Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1940

3.10.1940 (No. 241)

Visual Library

Verlag und Schriftleitung

Verlag: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei u. Verlag GmbH., Karlsruhe (Baden). Verlagsgebäude: Häuserblock Waldstr. 28. Fernsprecher 7355 u. 7356, nachts 7499. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei, Waldstraße 28. Postscheckkonto Karlsruhe 19800. Telegrammadresse: Badische Presse, Karlsruhe. — Bezirksausgabe: Hardt und Ortenau. — Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Baden-Baden, Bruchsal und Offenburg. Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. — Für unverlangt übersandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und Handels-Zeitung — Badische Landeszeitung

General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugs- und Anzeigenpreise

Bezugspreis: Monatlich 2,— RM mit der „BP-Sonntagspost". Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Ausw. Bezieher durch Boten 1,70 RM einschl. 11,7 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzügl. 30 Pfg. Trägerlohn. Postbezieher 2,06 RM einschließlich 22,8 Pfennig Beförderungs-Gebühr und 36 Pfennig Zustellgeld. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monats-Letzten. — Anzeigenpreis: Z. Zt. Preisliste Nr. 10 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 Rpf. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Mengenabschlüssen Nachlaß nach Staffel B.

56. Jahrgang / Nummer 241 — Karlsruhe, Donnerstag, den 3. Oktober 1940 — Einzelpreis 10 Pfg.

Churchill bootet Chamberlain aus

Genf, 3. Okt. Der ehemalige Ministerpräsident Chamberlain, der dem Kabinett Churchill noch als Lordpräsident angehörte, ist zurückgetreten. Der König nahm seine Demission an.

Mit Chamberlain tritt einer der Hauptverantwortlichen für den plutokratischen Krieg vom Schauplatz ab. Angesichts der wachsenden Mißstimmung im Volke hielt es Churchill offenbar für geraten, den alten Mann als Sündenbock in die Wüste zu schicken.

Weitere Veränderungen im Kabinett Churchill

Stockholm, 3. Okt. Das Kommuniqué des Ministerpräsidiums am Donnerstagmorgen gab folgende Veränderungen im Kabinett Churchill bekannt: Chamberlains Nachfolger als Lordpräsident des Ministerrates wird Georges Anderson, bisher Minister für die innere Sicherheit. Herbert Morrison, bisher Versorgungsminister, wird Minister für die innere Sicherheit. Der neue Versorgungsminister ist Andrew Duncan; dessen Nachfolger als Handelsminister wurde Kapitän Oliver Lyttelton. Viscount Cranborne, zuletzt Kontrolleur der Zahlungen, wird Dominienminister an Stelle des Viscount Caldecoe. Letzterer wird Lordchef der Justiz als Nachfolger von Lord Hewart, der zurückgetreten ist. John Reith, zuletzt Minister für das Transportwesen, übernimmt das Portefeuille für öffentliche Arbeiten und Bauten, das neu errichtet wurde. Er wird durch Oberstleutnant Brabazon ersetzt.

Das Thema des Tages

Flucht in Illusionen

Wenn der Engländer um sich blickt, dann überkommt ihn das Grauen vor der Zukunft. Blickt er aber in seine Zeitung, dann kennt er sich vor lauter englischen „Siegen" gar nicht mehr aus. Seit der Katastrophe von Dünkirchen und seit dem Zusammenbruch Frankreichs, der England „endlich" vom „Ballast seines Verbündeten" befreite, war die englische Propaganda nicht mehr so „siegestrunken" wie in diesen Tagen, wo sich offenbar alles darum dreht, den Amerikanern eine Stärke Englands vorzutäuschen, die die weitere „Annäherung" zwischen London und Washington fördern soll.

Wie glücklich ist man nur schon darüber, daß England den September überlebt hat. Drei Tage schien es, so schreibt ein Blatt, daß England beinahe der Todesstoß versetzt worden war. Am 7., 15. und 27. September sei die Lage am kritischsten gewesen, aber die britische Luftwaffe habe die Krise überwunden. „Wir haben die Defensive durchbrochen", jubelt in Tönen höchster Begeisterung eine andere Zeitung. „Das bedeutet eine schwere Niederlage für Hitler".

Geheimnisvoll wird immer wieder von einer „neuen Wunderwaffe" und einem „neuen Verteidigungssystem" gesprochen, die den Uebergang zur „großen Offensive" ermöglichen würden. Immer wieder wird behauptet, daß neue ungeahnt wirkungsvolle Bombenflugzeuge in die kommenden Kämpfe geschickt werden sollen. Die „Daily Mail" spricht sogar von besonderen Typen, die bereits unterwegs seien, vermutlich auf dem Reißbrett. Die abgedroschene Phrase, daß Deutschland bereits sämtliche Typen seiner Kampfmaschinen eingesetzt und große Verluste erlitten habe, während die britische Luftwaffe noch über moderne und nicht in den Kampf geworfene Modelle verfüge, kehrt immer wieder. „Daily Mail" versteift sich dabei sogar zu der kühnen Behauptung, daß England „kaum mit der Produktion" begonnen habe. Andere von hochoffizieller Seite inspirierte Artikel wollen den Engländern einreden, daß in ein bis drei Monaten neue Verteidigungsmaßnahmen beginnen würden. Man habe ein Mittel gefunden, um die deutschen Nachtangriffe zum Stoppen zu bringen. So schreibt der „Daily Telegraph", es bestehe Grund zur Hoffnung, daß der Feind durch die ihm im Laufe der nächsten drei Monate bei Nachtangriffen von den Engländern zugefügten stärkeren Schäden geschwächt werde. „Daily Mail" und „Daily Expreß" beziehen sich auf einen höchstoffiziellen Sprecher, der behauptet, daß England bald eine „vollständige Antwort auf die Nachtangriffe" haben werde. Auch „Exchange Telegraph" spricht von einer berechtigten Hoffnung, daß in absehbarer Zeit ein Wendepunkt eintritt.

Was man in London mit solchen, den Optimismus fördernden Nachrichten, und seien sie auch noch so vage, bezweckt, zeigt eine Meldung der „Associated Preß" aus London, in der es heißt, daß die am Morgen aus den kalten Schutzräumen kommende Londoner Bevölkerung durch diese Berichte sichtlich beruhigt wurde. Das aber ist der wahre Sinn dieses illusionistischen Geschreies.

Wie es in Wirklichkeit um diese „Erfolge" bestellt ist, geht dagegen treffend aus der Erklärung hervor, die ein amerikanischer Journalist dem Vertreter der Lissaboner Zeitung „O Seculo" machte: „Ich habe London verlassen, um nach Amerika zurückzukehren, weil die Zustände in London durch die dauernden deutschen Bombardierungen unerträglich geworden sind. Es ist für einen Journalisten unmöglich, von London aus noch zu arbeiten."

England gesteht U-Boot-Gefahr ein

Eine interessante Wendung ist in der offiziellen englischen Stellungnahme zum deutschen U-Bootkrieg eingetreten. Zum erstenmal hat die britische Admiralität für die letzte Bericht-

In London „das Volk am Ende seiner Geduld"

500 000 Mütter und Kinder werden evakuiert – Churchills Name Gegenstand allgemeiner Verwünschungen – Vorstoß gegen die Zauder-Taktik der Regierung

Berlin, 3. Okt. Die Lage in London wird durch die Tatsache gekennzeichnet, daß die Bevölkerung der Hauptstadt heute die 26. Nacht im Keller verbrachte und daß gestern die Behörden ankündigen mußten, daß in kürzester Zeit 500 000 Mütter und Kinder aus dem Stadtgebiet evakuiert werden müßten. Diese Tatsachen bilden den Hintergrund für Churchills „Mutpropaganda".

Nach dem Bericht eines bisher in London tätigen Schweizer Staatsbürgers bietet London heute ein Bild wie nach einem furchtbaren Orkan. Die Schuld für die ungenügende Verteidigung und dem Mangel an hinreichendem Schutz der Bevölkerung wird allgemein Churchill zugeschrieben und sein Name bildet der Gegenstand allgemeiner Verwünschungen. Die Verbitterung gegen die Regierung werde mit bitteren Drohungen verbunden. Bei dieser Gelegenheit würden oft stürmische Versammlungen improvisiert. Jemand spreche zur Menge und es würden Verwünschungen und Drohungen gegen die Regierung ausgestoßen, bis die Polizei einschreite und den Redner verhafte. „Ich weiß nicht", so heißt es schließlich in dem Bericht, „welche Stimmung in der Aristokratie, unter den hohen Beamten und der leitenden Klasse herrscht, aber das Volk ist am Ende seiner Geduld."

In einem Leitartikel des „Daily Herald" kommt die Ungeduld darüber zum Ausdruck, daß die Regierung während des ganzen Krieges eine abwartende Haltung einnahm und nicht die Initiative ergriff: „England wartet Hitlers Versuch einer Invasion ab, es wartet die Folgen des neuen Paktes der Diktatoren mit Japan ab, es wartet ab, ob Spanien in den Krieg eintritt, es wartet ab, was Graziani mit Aegypten machen wird. Einer der in Mißkredit geratenen Lehrsätze der Regierung Chamberlain war, daß der Krieg durch Abwarten gewonnen werden könne. Die Parole des Chamberlainismusses war ein ausgezeichneter Kriegsruf für einen 30jährigen Krieg. Aber wer will nur einen 10- oder 5jährigen Krieg?" fragt das Blatt. Auch die Invasionsangstpsychose schweigt in England nicht. Wie der Londoner Korrespondent des „Journal de Genève" schreibt, bringt man die Ernennung des Generals Pownall zum Kommandanten der Truppen in Nordirland in Verbindung mit der Angst, daß der deutsche Generalstab an eine kurz bevorstehende Invasion über Nordirland denken könne.

Kriegskabinett für Englands Weltreich?

Bern, 3. Okt. Mehrere Londoner Zeitungen haben mit einem Empire-Propagandafeldzug begonnen, der offenbar von den obersten Stellen für nötig gehalten wird, sei es, daß die Londoner Regierung sich nicht mehr die Kraft zur Lenkung des Empire zutraut oder sei es, daß Churchill auf diese Weise seine Flucht nach Uebersee vorbereitet. Im Rahmen dieser Kampagne ist besonders „News Chronicle" aktiv und stellt dabei die Forderung auf, es sei an der Zeit, Staatsmänner aus allen großen Mitgliedsstaaten des Empires zu einem einzigen Kriegskabinett zusammenzuschließen. Der Krieg sei so allumfassend, daß Ereignisse in Afrika vielleicht größere Bedeutung gewinnen könnten, als in Europa und der Pazifik werde vielleicht bald nicht weniger wichtig werden, wie der Atlantik.

Gestern wieder Großkampftag über England

In London gestern acht Alarme – Umfassende Ueberspielung der englischen Verteidigung

Tg. Stockholm, 3. Okt. Der gestrige Tag brachte England wieder eine große Anzahl deutscher Angriffe, darunter einige Großangriffe auf gewisse Gegenden Englands. London hatte fast den ganzen Tag über Daueralarm und zwar waren es insgesamt acht Alarme. Es handelte sich um sehr starke deutsche Einflüge, die in mehreren Wellen erfolgten. Die verschiedensten Ziele in England, aber auch in Schottland wurden angegriffen. Der englische Rundfunk muß zugeben, daß dreimal deutsche Angriffe nach Südostlondon vordrangen, wobei Bomben abgeworfen wurden. Zahlreiche Tote seien zu verzeichnen, da die Angriffe so rasch erfolgten, daß die Bevölkerung nicht mehr Zeit hatte, die Schutzräume aufzusuchen. Schon während des ersten Alarms fielen Bomben in den Londoner Vororten, ebenso kurz nach dem zweiten Alarm in den südlichen Gegenden Londons. Während des dritten Alarms kam es gestern über London zu einem heftigen Luftgefecht. Es handelte sich hierbei offenbar um starke deutsche Kampfverbände, die über die Themsemündung einflogen. Auch aus der Liverpooler Gegend und aus Wales werden deutsche Angriffe gemeldet.

Nach allen bisher vorliegenden Meldungen handelte es sich wieder einmal um einen Großkampftag der deutschen Luftwaffe mit dem Anzeichen einer immer umfassenderen Ueberspielung der englischen Verteidigung, was die enormen Ausdehnungen sowie die große Zahl der angegriffenen Objekte beweisen. Als Entschuldigung dafür, daß die englische Verteidigung „nur gelegentlich" zu Wort kam, führte der englische Rundfunk die günstige Wolkenbildung an.

Die heutigen deutschen Nachtangriffe

waren nach den englischen Mitteilungen wieder außerordentlich heftig und erstreckten sich über weite Gebiete, obwohl, so erklärt das englische Kommuniqué, wiederum London und Südostengland Hauptangriffsziel waren, wurden auch zahlreiche andere Gegenden der Insel von den deutschen Bombern heimgesucht. U. a. fielen auch Brandbomben in einer größeren Stadt in Schottland. Besonders heftig wurde wiederum das Industriegebiet in Nordwestengland angegriffen, so daß selbst das englische Kommuniqué zugeben muß, daß mehrere schwere Brände entstanden seien. In London seien Bomben in fast allen Stadtteilen gefallen, darunter wiederum auch ins Innere der Stadt. Besonders folgenschwer scheinen auch die Angriffe auf Südostengland gewesen zu sein.

Es wird weiterhin in London mitgeteilt, daß die deutschen Küstenbatterien am Mittwochabend eine heftige Bombardierung des Dovergebietes vorgenommen hätten.

U-Boote und Kampfgeschwader vernichten 146 000 BRT

Der heutige Wehrmachtsbericht

Berlin, 3. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Angriffe der Luftwaffe richteten sich gestern wieder gegen London und zahlreiche kriegswichtige Ziele in Süd- und Mittelengland. In London fügten Bombenwürfe bei Tage Bahnanlagen im Zentrum der Stadt sowie Docks und Hafenanlagen im Themsebogen großen Schaden zu. In mehreren Flughäfen Süd- u. Mittelenglands gelang es, durch Volltreffer Hallen und Unterkünfte zu zerstören und eine Reihe von Flugzeugen zu vernichten. In einigen südenglischen Häfen z. B. Swansea, Newquay und Weymouth riefen Treffer schweren Kalibers in Fabrikanlagen, Speichern und Oellagern starke Brandwirkung hervor.

Vor der Südwestspitze Irlands griff ein Kampfflugzeug ein britisches Frachtschiff an, das mit Volltreffer in der Maschinenanlage und brennender Deckladung liegen blieb.

Ein Unterseeboot unter Führung des Oberleutnant zur See Jenisch hat auf einer Unternehmung insgesamt acht bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit 42 644 BRT. versenkt. Damit hat Oberleutnant zur See Jenisch allein auf zwei Feindfahrten 82 644 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes vernichtet.

Ein anderes Unterseeboot versenkte das 14 172 BRT große bewaffnete britische Handelsschiff „Highland Patriot".

Einige feindliche Flugzeuge flogen in das nördliche und westliche Grenzgebiet des Reiches, sowie in die besetzten Gebiete ein und warfen Bomben, ohne militärischen oder wehrwirtschaftlichen Schaden anzurichten. An einer Stelle wurde eine stillgelegte Fabrikanlage getroffen. Einige auf Berlin anfliegende Flugzeuge wurden durch das Feuer der Flakartillerie von ihrer ursprünglichen Angriffsrichtung abgedrängt. Nördlich der Reichshauptstadt schoß die Flakartillerie ein britisches Bombenflugzeug ab, das brennend abstürzte.

Die gestrigen Gesamtverluste des Gegners betragen 6 Flugzeuge; 7 eigene Flugzeuge werden vermißt. Eine Gruppe eines Kampfgeschwaders unter der Führung von Major Petersen, die sich schon im Norwegenfeldzug besonders auszeichnete, hat in den letzten 6 Wochen auf langen, bei jeder Witterung durchgeführten Feindflügen die oft bis weit in den Atlantik hineinführten, rund 90 000 BRT feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt und über 40 000 BRT schwer beschädigt, oft im Tiefangriff auf stark gesicherte Geleitzüge,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

woche eine versenkte Tonnage angegeben, die den dreifachen bisher eingestandenen Wochendurchschnitt übersteigt, nämlich 160 000 Tonnen Verlust in einer Woche. Dieses plötzliche Eingeständnis hat (wobei immer berücksichtigt werden muß, daß die englischen Zahlen nach eigenen Eingeständnissen auf ein Drittel der Wahrheit gehalten werden!), naturgemäß in der englischen Oeffentlichkeit Bestürzung ausgelöst. Die Nachricht trifft die engl. Oeffentlichkeit umso unvorbereiteter, als man vonseiten der britischen Admiralität auf das Thema „U-Bootkrieg" überhaupt nicht mehr eingegangen war. Die letzten offiziellen Erklärungen zu diesem Kapitel stammen alle aus der Zeit, da Churchill großsprecherisch im Unterhaus behauptet hatte, die deutsche U-Bootgefahr sei überwunden bzw. ihre Aktionen würden nur mehr als „Belästigungswirkung" empfunden werden. Für eine „Belästigung" erscheint den Engländern ein Wochenverlust von 160 000 Tonnen nun allerdings doch zu stark. Dies umso mehr, als englische Stellen unlängst ausgeführt hatten, daß eine wirkliche Gefahr der deutschen U-Bootblockade erst dann eintreten würde, wenn ein Tagesdurchschnitt von 20 000 versenkten Tonnen erreicht werden sollte. Mit der Bekanntgabe von einem Wochenverlust von 160 000 Tonnen hat nun die britische Admiralität zugegeben, daß dieser von England selbst eingesetzte Gefahrenpunkt nicht nur erreicht, sondern überstiegen worden ist.

Die englische Presse hat die größte Mühe, die plötzliche Aufklärung der Oeffentlichkeit über die ganze Tragweite der deutschen U-Bootgefahr zu kommentieren. Man erklärt nun den Engländern, (alles Dinge, die für uns seit langem selbstverständlich sind, die man aber dem englischen Volk beharrlich vorenthalten hat), daß eine große Anzahl neuer Stützpunkte bezw. Ausgangsbasen, die die deutsche U-Bootwaffe nach der Bezwingung Belgiens und Frankreichs erhalten hat, eine so gewaltige „Erhöhung der Leistungsmöglichkeiten der deutschen U-Bootwaffe" gebracht habe, daß „notgezwungen" die englische U-Bootabwehr damit nicht Schritt halten könnte.

Eine deutliche Bestätigung der wachsenden Erfolge der deutschen U-Boote hat die britische Regierung gestern selbst gegeben durch die Meldung, daß die britische Flotte sich nicht mehr in der Lage sehe, ein entsprechendes Begleitwesen zur Kinderevakuierung nach Uebersee zu garantieren und daß deshalb die Kinderevakuierung auf unbestimmte Zeit aufgehoben werden müsse.

Verderben Sie nicht Ihre gute Cigarette durch liebloses Anzünden*)

ATIKAH 5 Pf

*) Einseitiges Anbrennen — zu starkes Ziehen — rußende Flammenspitze oder qualmendes Benzinfeuerzeug können die ganze Cigarette verderben. Halten Sie die Cigarette über die volle Flamme und machen Sie nur leichte Züge.

Was dem Lord recht, ist dem Leutnant billig

Ein englischer Leutnant stellt sich in die Telephonzelle, ruft sein Regiment an, gibt sich als General XY aus, teilt mit, daß deutsche Fallschirmjäger gelandet seien, und befiehlt den Ausmarsch des Regimentes. Und das Regiment marschiert. Es regnet Bindfäden in stockdunkler Nacht. Das Regiment marschiert. Als keine deutschen Fallschirmjäger weit und breit zu sehen waren, da wurde es dem Obersten doch nicht recht geheuer. Kurz und gut, der Schwindel kam heraus. Der Leutnant erwartet jetzt die Verhandlung vor dem Kriegsgericht und plädiert auf den mildernden Umstand der Volltrunkenheit.

Der englische Leutnant hätte noch andere Milderungsgründe zur Verfügung. Vor zwei Jahren hat der damalige englische Marineminister Lord Stanhope — es war im März 1938 — die Teilmobilmachung der englischen Flotte unter verdächtigen Umständen angeordnet. Die Nachricht davon stand schon im Satz der Morgenblätter, als die eigene Admiralität des Marineministers in einem Rundruf an die Zeitungen die sensationelle Erklärung von Lord Stanhope als Staatsgeheimnis bezeichnete und ihre Veröffentlichung zu unterbinden suchte. Und kurz vorher mußte die große Parade der englischen Flotte vor dem damals eben erst gekrönten König Georg VI. im Rundfunk ... ausfallen, weil der Rundfunksprecher nur lallen konnte. Der Regiments-Alarm des englischen Leutnants hat also Präzedenzfälle, oder — wie wir sagen würden — „Vorgänge"; und das englische Recht basiert ja bekanntlich mehr auf Präzedenzfällen als auf geschriebenem Gesetz.

London über Haltung der USA verstimmt

Amerika weicht einer vertraglichen Festlegung des Ostasien-Kurses aus – Schwere Vorwürfe wegen des Versagens in der Russen-Frage

Tg. **Stockholm**, 3. Okt. Das verbissene Tauziehen zwischen London und Washington gegenüber einer Festlegung im Fernen Osten hält unvermindert an. Das Bemühen der englischen Regierung ist es, daß die eine oder andere militärische Aktion einen Konflikt mit Japan auslösen sollte. Diese englischen Bemühungen sind mit verdoppelter Schärfe aufgenommen worden nach Unterzeichnung des Dreimächtepaktes. Nun hat man aber in London feststellen müssen, daß die amerikanische Tendenz, solchen eindeutigen Festlegungen militärischer Natur auszuweichen, nach Unterzeichnung des Dreimächtepaktes nur noch größer geworden ist. Mit größtem Stimmenaufwand hatte London, wie üblich vorgreifend, einige Tage vor dem Berliner Staatsakt verkündet, daß ein Abkommen mit Amerika getroffen worden sei, das der amerikanischen Flotte die Benützung von Singapur als Basis zusichert. Es wurde weiter in London behauptet, daß bereits amerikanische Einheiten unterwegs nach Singapur seien und daß die britische Admiralität infolgedessen ihr Fernostgeschwader zugunsten des Mittelmeergeschwaders entlasten konnte. Nun mußte sich London gestern durch den Mund des ehemaligen amerikanischen Ministers Knox sagen lassen, daß dies wieder einmal Wunschpolitik war. Knox leugnete jedenfalls gegenüber der amerikanischen Presse, daß ein solches amerikanisch-englisches Abkommen über die Benutzung der Singapur-Basis bestehe.

Auch in anderer Beziehung ist man mit der Haltung Amerikas in London zunehmend unzufrieden. Eine schwedische Meldung aus London berichtet darüber, daß man in politischen Kreisen Londons sehr bedrückt sei über die ungenügenden Anstrengungen, die Amerika mache, um Rußland zu gewinnen. Lord Lothian soll erklärt haben, daß wenn Amerika nicht jetzt sofort Rußland in die beiden westlichen Demokratien hineindränge, die Katastrophe unvermeidbar sei, nämlich eine weitere japanisch-russische Annäherung. Diese Möglichkeit, die durch das eindeutige Bekenntnis der „Prawda" zur fortgesetzten Neutralität noch näher rücke, wird in der Tat in London geradezu als katastrophal empfunden. Mehrere englische Blätter drücken sich heute in dieser Beziehung äußerst pessimistisch aus. Sie befürchten darin eine nicht mehr länger zu verhindernde rettungslose Isolierung der britischen Weltstellung.

Der unmittelbare Grund des erwähnten Tauziehens zwischen London und Washington ist im Augenblick die Forderung der englischen Regierung zur Wiedereröffnung des Birmaweges (das englisch-japanische Birmaabkommen über die Schließung der Straße läuft am 8. Oktober ab), eine entsprechende Zusage von amerikanischer Seite zu erhalten, daß für den Fall, daß Japan diese britischen Maßnahmen als feindlichen Akt erklären würde, Amerika bereit sei, die militärischen Konsequenzen zugunsten Englands zu ziehen.

Wie wird sich Amerika entscheiden?

Zurückhaltung Roosevelts und der Regierung – Ford, Dawes und Wirtschaftsführer organisieren Widerstand gegen Intervention

Berlin, 3. Okt. Die aus den Vereinigten Staaten vorliegenden Berichte über die Auswirkungen des Dreierpaktes zeigen, daß dort die Meinungen noch weit auseinandergehen. Roosevelt selbst und die Regierung scheinen sich noch zurückzuhalten, da sie sich in einer schwierigen Lage befinden. Ein Richtungswechsel in der Außenpolitik ohne gleichzeitigen Regierungswechsel ist angesichts der bevorstehenden Präsidentenwahlen ganz unwahrscheinlich. Zunächst scheinen weitere panamerikanische Aktionen und eine weitere Verschärfung des Wirtschaftskrieges in Aussicht genommen zu sein. Der Besuch der südamerikanischen Generalstabschefs bietet dazu mindestens propagandistische Möglichkeiten. Bezeichnend für die Haltung der Regierung ist, daß ihr Berater in ostasiatischen Fragen der pensionierte Admiral Yarnell ist, der bis zum vorigen Sommer das Ostasien-Geschwader kommandierte und jetzt Ehrenvorsitzender einer der einflußreichsten japanfeindlichen Organisationen ist. Sein Vorgänger als Ehrenvorsitzender war übrigens der jetzige Kriegsminister Stimson. Diese Organisation, die also gewissermaßen offiziell in der Regierung vertreten ist, empfiehlt unter anderem energischere Hilfe für China, engere Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Australien, Verstärkung der Flottenstreitkräfte bei den Philippinen und Ausdehnung des Ausfuhrverbots nach Japan auf weitere kriegswichtigen Artikel.

Wie heiß die Köpfe in Amerika durch den Pakt geworden sind, beweist folgender „Plan" des militärischen Mitarbeiters der „Newyork Herald Tribune", Majors Elliot, durch den Japan im Falle eines Zusammenstoßes mit einer englisch-amerikanischen Front auf die Knie gezwungen werden soll: englisch-amerikanische Wirtschaftsblockade, Wiedereröffnung der Straße von Birma zur weiteren Versorgung Tschiangkaischeks, Auftreten einiger Divisionen an der Grenze von Birma und jede mögliche Hilfeleistung an China, Entsendung von Kriegsschiffen und Flugzeugen in den Fernen Osten, etwa nach Port Darwin und Singapore, gleichzeitig Einrichtung eines englisch-amerikanischen Protekorats über Niederländisch-Indien und Einrichtung von Flottenbasen auf den Salomon-Inseln und den Inselgruppen des Südmeeres zum Schutze der Verbindungen zwischen Australien und den Vereinigten Staaten. Dies alles, meint Major Elliot, würde Japan im gegebenen Fall zur Niederlage verurteilen. Er verlangt aber ein sofortiges Handeln in diesem Sinne, denn dann werde es Japan gar nicht erst auf einen Krieg ankommen lassen.

Im Gegensatz zu der Richtung, die in diesem Artikel des Newyorker Blattes zum Ausdruck kommt, geht die isolationistische „Chicago Tribune" anläßlich des Dreimächtepaktes sehr scharf mit Roosevelt ins Gericht, weil dessen fernöstliche Politik die Entwicklung verschuldet habe und weil er seine Außenpolitik völlig in den Dienst seines Wahlinteresses stelle.

Daß die Kreise, die die Vereinigten Staaten aus einer kriegerischen Verwicklung herauszuhalten entschlossen sind, den Zeitpunkt für ein energisches Handeln gekommen halten, ergibt sich aus der Gründung eines „Komitees zur Verteidigung Amerikas", das es sich nach dem „Giornale d'Italia" zur Aufgabe gesetzt hat, die öffentliche Meinung und auch den Kongreß auf die Möglichkeiten hinzuweisen, die sich für die Verteidigung und Stärkung der Vereinigten Staaten durch ein Fernbleiben von jeglicher Intervention in Europa und in Asien böten. Zu den Gründern des Komitees gehören unter anderen Henry Ford, die Generäle Wood und Dawes und hervorragende Wirtschaftsführer. Das Komitee will sich auf drei Grundsätze stützen, nämlich alle Energien auf die Vorbereitung einer solchen Verteidigung zu konzentrieren, ferner sich aus dem europäischen Konflikt herauszuhalten (in der Vorstellung, daß jede weitere Einmischung das Ende der amerikanischen Demokratie herbeiführen müsse), und schließlich soll England keine weitere Hilfe über die durch die cash and carry-Klausel begrenzten Leistungen gewährt werden, um nicht die eigenen amerikanischen Verteidigungskräfte zu schwächen und das Land unmittelbar in die überseeischen Fragen hineinzuziehen. Das Komitee hält sich nach dem italienischen Bericht für das Sprachrohr der Meinung der großen Mehrheit der Amerikaner und beruft sich dabei auf die Politik George Washingtons. In der nächsten Zeit ist eine große Kampagne gegen die interventionistischen Strömungen des Landes vorgesehen. Damit will man vor allem die Aufmerksamkeit des Kongresses fesseln. Ferner ist ein Programm von neun Punkten aufgestellt worden. Es wünscht ein starkes und mächtiges Amerika, das sich nur um die Angelegenheiten des eigenen Landes kümmern solle.

Flak vertrieb Nachtpiraten

Berlin, 3. Okt. Einige britische Flugzeuge flogen in der Nacht über Norddeutschland gegen Berlin an, wurden aber durch das Feuer der Flakartillerie abgedrängt.

Spanien und der Dreimächte-Pakt

Rom, 3. Okt. Die italienisch-spanischen Besprechungen fanden am Mittwoch mit einer Besprechung Serrano Suners mit dem Außenminister Graf Ciano ihren Abschluß.

Die spanische Presse von gestern ist auf die These eingestellt, daß Spanien selbst in dem Dreimächtepakt münden müsse. „Nacione" schreibt: „Wir kennen unser Ziel und sind ihm nahegerückt. Der Dreimächtebund ist der Sieg für alle Länder, die Wiedergutmachungsansprüche an England haben". „ABC" schreibt, Spanien wird in den Kreis der drei Mächte eintreten. Es wird als jüngster, nationaler Volksstaat nicht den großen Ereignissen der kommenden Wochen und Monate fernbleiben.

Abtransport von 750 Japanern aus London

Tokio, 3. Okt. Rund 700 in England lebende Japaner wurden, Domei zufolge, von der Londoner japanischen Botschaft aufgefordert, nach Japan zurückzukehren. Die Lebensmittelknappheit und der Kohlenmangel für die Winterzeit seien zu groß, so daß nur noch Angehörige der Botschaft, der Yokohama Specie Bank, der Mitsui-Konzern und japanische Journalisten in London verbleiben sollen. Der japanische Dampfer „Fushimi Maru" werde zwecks Evakuierung von Lissabon nach England beordert.

USA-Stützpunkt in der Panamakanal-Zone

Bd. **Lissabon**, 3. Okkt. Die Ver. Staaten planen nach Meldungen aus Panama die Errichtung einer Marinebasis erster Ordnung in Balboa in der Panamakanalzone. Der Plan umfaßt den Bau von Anlagen, die besonders den größten Schlachtschiffen der amerikanischen Flotte das Ankern ermöglichen sollen. Umfangreiche Werkstätten zur Ausbesserung amerikanischer Kriegsschiffe sollen ebenfalls angelegt werden. Balboa soll einer der Hauptstützpunkte der amerikanischen U-Bootflotte werden.

Unterdessen hat eine große Jagd auf alle fremden und nichtamerikanischen Bewohner der Panamakanalzone eingesetzt, die systematisch von den Behörden ausgewiesen werden.

Französisch-Ozeanien von Petain abgefallen?

Bg. **Genf**, 3. Okt. In Vichy hat man die Nachricht erhalten, daß im Auftrage der britischen Regierung die Regierung von Neuseeland den Kontakt mit Französisch-Ozeanien aufgenommen hat. Der Premierminister der neuseeländischen Regierung hat diesbezüglich unternommene Schritte bekannt gegeben. Dabei wird von einer „Volksabstimmung" gesprochen, die angeblich auf Tahiti stattgefunden hatte und eine Aenderung in der Verwaltung von Französisch-Ozeanien gebracht habe zugunsten der Bewegung De Gaulle. Infolge dieses Abstimmungsverhältnisses hätte die Regierung von Neuseeland im Namen aller anderen Regierungen des britischen Empires den Auftrag erhalten, den Kontakt mit der neuen Regierung von Französisch-Ozeanien aufzunehmen. Ein Mitglied der Regierung von Neuseeland hat sich bereits nach Papeete begeben, wo es mit dem neuen französischen Gouverneur Mansard Besprechungen aufgenommen hat. In Vichy ist nun von einer solchen angeblichen „Volksabstimmung" nichts bekannt. Es sind vor einiger Zeit kurze Nachrichten eingetroffen, wonach es auf Tahiti zu einer gewaltsamen Erhebung gekommen war, da der der Regierung Petain ergebene Gouverneur mit seinen Mitarbeitern mit Hilfe englischer Agenten gewaltsam von seinem Posten entsetzt worden sei.

Der Boden der australischen Regierung zu schmal

Genf, 3. Okt. Am Mittwochabend meldete der englische Nachrichtendienst, es sei in Anbetracht des Wahlausganges in Australien noch sehr ungewiß, ob sich die Regierung Menzies halten werde. Nach der Wahl hat bekanntlich die arbeiterparteiliche Opposition starken Zuwachs erhalten.

Evakuierung von 11 000 Amerikanern aus Ostasien vorbereitet

Bd. **Lissabon**, 3. Okt. **Der amerikanische Admiral Hart, Chef des amerikanischen Ostasiengeschwaders, führt zur Zeit Verhandlungen in Schanghai mit den amerikanischen Konsulatsbehörden über Vorbereitungsmaßnahmen zur Evakuierung von 11 000 amerikanischen Staatsbürgern aus Japan, China und Mandschukuo für den Fall, daß sich die japanisch-amerikanischen Beziehungen noch weiter verschärfen sollten. Aus Schanghai wird berichtet, daß bereits ein Evakuierungsplan ausgearbeitet sei.**

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei und Verlag GmbH., Karlsruhe i. B. Verlagsleiter: Arthur Petsch.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Carl Caspar Sprecher; Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Kultur, Unterhaltung und Sport: Hubert Doerrschuck; für Badische Chronik: Herbert Schnellhardt; für den Stadtteil, für Kommunales, Briefkasten, Gerichts- und Vereinsnachrichten: Karl Binder; für den Anzeigenteil: Franz Kathol, alle in Karlsruhe.

Wie lange hält London den Angriffen noch stand?

Beschwichtigungsversuche Churchills versagen - Nach dem Mißerfolg von Dakar und dem Dreierpakt

Tg. **Stockholm**, 3. Okt. Die neutralen Beobachter in London scheinen sich immer dringender die Frage vorzulegen, wie lange England, vor allem aber London, unter dem ständigen Gehämmer der deutschen Bomben weiterleben kann. Es sei in der letzten Zeit, so heißt es in einem Bericht, nichts geschehen, was die Zuversicht der englischen Nation hätte etwas heben können. Im Gegenteil, der englische Mißerfolg vor Dakar und vor allem der Abschluß des Dreierpaktes haben sowohl auf diplomatischem wie auf militärischem Gebiet eine so erhebliche Schlappe für England bedeutet, daß die moralische Widerstandskraft ganz erheblich beeinflußt worden sei. Es sei geradezu niederschmetternd zu sehen, daß nichts die deutschen Bomber aufhalte und daß weder die englischen Jäger, noch die Sperrballone und schlechteste Wetterlage die deutschen Angriffe ernsthaft verhindern können. In einigen Berichten wird angedeutet, daß die Regierung Churchill in den letzten Tagen versucht hat, einen neuen Tröster für die Londoner Bevölkerung zu finden, die immer entsetzter die Frage stellt, wann denn die deutschen Luftangriffe auf die Hauptstadt endlich aufhören, bzw. vermindert werden könnten. Daraufhin muß Churchill erklären, es sei jetzt Grund zum Optimismus vorhanden, weil die Deutschen bereits alle verfügbaren Flugzeugtypen in den Kampf geworfen hätten, während England noch neueste Modelle in Reserve habe. Einige neutrale Berichterstatter fügen diesem billigen Trost lakonisch hinzu, daß für den Augenblick diese Versicherung der englischen Regierung nicht den geringsten Erfolg habe, weder bei der Londoner Bevölkerung, noch bei den ausländischen Journalisten. Deutlicher kann man nicht mehr ausdrücken, daß die Londoner Bevölkerung bereits in einer Verfassung ist, die von Beschwichtigungsversuchen der Regierung nicht mehr zu beeinflussen ist.

Ueber die in London angerichteten Schäden berichtet u. a. ein neutraler Korrespondent, daß schwere Beschädigungen an den Eisenbahnlinien und in den Hafenanlagen von Eastend angerichtet wurden; auch im Londoner Straßenverkehr seien nach diesen Berichten durch die deutschen Bomben schwere Verheerungen angerichtet worden. Ganze Stadtviertel seien für jeden Verkehr gesperrt.

Taifun setzte Schanghai unter Wasser

Schanghai, 3. Okt. Ein schwerer Schanghai streifender Taifun, der von einem mehr als 24stündigen ununterbrochenen Tropenregen begleitet war, setzte Schanghai und die weitere Umgebung in wenigen Stunden tief unter Wasser und verursachte die seit über 30 Jahren größte Ueberschwemmung, deren Ausmaß durch das über die Ufer des Wangpu gepeitschte Hochwasser noch vergrößert wurde. Das Schanghaier Geschäftsleben ist völlig tot. Warenhäuser und andere Ladengeschäfte, deren Schaufensterauslagen im Wasser schwimmen, mußten schließen. Desgleichen haben sämtliche Schulen Schanghais geschlossen. Alle öffentlichen Verkehrsmittel wurden lahmgelegt.

Hunderte außer Betrieb gesetzte Privatautos säumen die metertief unter Wasser liegenden Straßen, in denen als Barrikaden losgelöste Stacheldrahtverhaue schwimmen. Vereinzelte Rikschas halten einen Notverkehr aufrecht. Die im Erdgeschoß gelegenen Wohnungen in den Privathäusern mußten zum größten Teil geräumt werden. Bei den Schanghaier Feuerwehren und Ambulanzen herrscht Hochbetrieb infolge der außerordentlich großen Zahl von Unglücksfällen. Die Zahl der Opfer läßt sich noch nicht abschätzen.

Für Emigranten der Boden Europas zu heiß

Bd. **Lissabon, 3. Okt. In den letzten Tagen sind in Lissabon viele Briefe aus Süd- und Nordamerika angekommen, deren Empfänger meistens Emigranten aus Frankreich, Holland und Belgien von Verwandten und Freunden jenseits des Atlantik aufgefordert wurden, so schnell wie möglich Europa zu verlassen und nach Amerika zu kommen. In diesen Berichten kommt allgemein die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß alle Hoffnungen auf einen englischen Sieg abgeschrieben werden müßten und daß es daher für die Emigranten ratsamer sei, den Staub Europas von den Füßen zu schütteln. Die Oeffentlichkeit der südamerikanischen Länder sei der Auffassung, daß das Schicksal Englands nicht mehr zu ändern sei.**

England während der „Pause" in Nordafrika

EH. **Rom**, 3. Okt. Ein Oberstleutnant des italienischen Generalstabes, B. Cappuccini, schreibt zu den neuen Aufklärungsversuchen schneller Einheiten in Nordafrika im „Mattino" (Neapel), daß derartige Unternehmungen beweisen, daß Italien sich auch weiter den Vorteil der Initiative gesichert hat; die Aktion der Engländer während dieser scheinbaren Pause habe in Luftangriffen bestanden, die gezeigt hätten: 1. Die Wut über den Verlust von Sidi Barani, 2. wie unzureichend die seewärtige Unterstützung von allen Operationen ist und 3. eine große Besorgnis über die Vorgänge im Süden.

Mit Lufttorpedos gegen ein Schlachtschiff

Rom, 3. Okt. Ueber den Angriff der italienischen Luftwaffe auf ein britisches Geschwader im östlichen Mittelmeer schreibt Agenzia Stefani, daß eine Gruppe von vier italienischen „Sparvieri" (Sperber), die Torpedos geladen hatte, eines der von zahlreichen Einheiten geschützten Schlachtschiffe aufs Korn nahmen. Die italienischen Torpedoflugzeuge stießen dicht auf die Meeresoberfläche hinab und flogen mit Vollgas ihr Ziel an. Kurz vor dem feindlichen Schlachtschiff schossen sie ihre Torpedos ab, von denen eines das Heck traf, gefolgt von einer heftigen Explosion. Das schwere englische Schiff mußte sogleich seine Fahrt stoppen und blieb bald ganz liegen, während die englischen Torpedoboote sofort zur Hilfeleistung heranfuhren und das Schlachtschiff umringten. Trotz der andauernd heftig schießenden Schiffsflak kehrten die vier Sperber unversehrt an ihre Stützpunkte zurück.

Französische Zerstörer passieren Gibraltar

Ceuta, 3. Okt. Am Sonntag wurden von Ceuta aus zwei französische Zerstörer beobachtet, die in großer Geschwindigkeit durch die Meerenge von Gibraltar fuhren. In größerer Entfernung folgten ihnen einige englische Kriegsschiffe, welche die französischen Zerstörer offenbar verfolgten.

Einzelstaaten der USA dürfen „Heimwehren" einrichten

Washington, 3. Okt. Das Abgeordnetenhaus nahm am Montag ein Gesetz an, das die Einzelstaaten ermächtigt, an Stelle der unter den Befehl der Bundesregierung gekommenen Nationalgarde sogenannte „Heimwehren" einzurichten.

Frankreich bringt Emigranten in Anhaltelager

Bg. **Genf**, 3. Okt. Unter den Beschlüssen, die der letzte Ministerrat von Vichy gefällt hat, befindet sich auch die Gewährung eines besonderen Kredites für die Jugenderziehung. Wie heute bekannt gegeben wird, handelt es sich um eine Summe von 83 Millionen Franken, die den Dienststellen für die körperliche und berufliche Ertüchtigung der Jugend zur Verfügung gestellt wird.

Eine weitere Maßnahme der Regierung Petain ist die Schaffung von Anhaltelagern für Ausländer. Ausländer männlichen Geschlechts zwischen 18 und 55 Jahren können, solange es die Umstände erfordern, in ausländische Lager gewiesen werden, wenn sie in den französischen Wirtschaftszweigen eine gewisse Quote überschreiten und es ihnen unmöglich ist, in ihren Heimatstaat zurückzukehren. Diese ausländischen Gruppen unterstehen dem Staatssekretär für industrielle Produktion, der sie zur Verfügung der Arbeitgeber hält. Löhne werden nicht ausgezahlt, doch können die Ausländer Prämien für ihre Arbeit erhalten.

Chautemps' merkwürdige Abenteuerfahrt

E.H. **Rom**, 3. Okt. Nach einer abenteuerlichen siebentägigen Reise in einem kleinen Motorboot ist der frühere französische Ministerpräsident Camille Chautemps, begleitet von seiner Frau, dem französischen Konsul und 16 anderen Flüchtlingen aus Casablanca in der portugiesischen Hauptstadt eingetroffen. Den Journalisten, die diesen Häuptling der verflossenen dritten Republik außerordentlich erschöpft antrafen, versicherte Chautemps, er reise in halboffizieller Mission. Vor einem Monat sei er von Vichy abgereist, um eine Propagandafahrt durch Südamerika zu unternehmen und wolle sich nun auf einem Ueberseedampfer einschiffen. Mr. Chautemps blieb allerdings jede Aufklärung darüber schuldig, warum er den Umweg über Casablanca wählte und warum er die gefährliche und anstrengende Motorbootfahrt unternahm, statt von Tetuan oder Tanger nach Sevilla zu fliegen.

Der portugiesischen Polizei kommt die ganze Geschichte recht seltsam vor, und da das für die Ueberfahrt benützte Motorboot nicht für lange Fahrt zugelassen war, hat sie zunächst einige der portugiesischen Mitreisenden Chautemps' eingesperrt.

Wiedereröffnung des Louvre

Genf, 3. Okt. Wie aus Paris gemeldet wird, ist der Louvre am Sonntagvormittag im Beisein zahlreicher deutscher und französischer Vertreter wieder eröffnet worden. Dem Publikum sind vorerst nur eine Reihe von Galerien zugänglich.

Verhandlungen Vichy-Washington über Martinique

Bg. **Genf**, 3. Okt. Aus Washington wird eine Reutermeldung gegeben, nach der der französische Botschafter Haye mit Roosevelt eine längere Konferenz gehabt habe über die Frage der Verteidigung und stärkere militärische Befestigung der Antilleninsel Martinique. Die Meldung behauptet, daß der französische Botschafter erklärt habe: „Nichts Wichtiges trenne den französischen Standpunkt vom amerikanischen Standpunkt in dieser Frage". In Vichy wird dazu noch nichts bekannt gegeben.

Kriegsverdienstkreuz Erster Klasse für Gauleiter Robert Wagner

Berlin, 3. Okt. Der Führer hat den Reichsministern Darré und Ohnesorge, ferner dem Reichsstatthalter und Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Gauleiter Robert Wagner, dem Reichsstatthalter und Chef der Zivilverwaltung Lothringen, Gauleiter Bürckel, und dem Chef der Zivilverwaltung in Luxemburg, Gauleiter Simon, in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste um die Durchführung von Kriegsaufgaben das Verdienstkreuz Erster Klasse verliehen.

Farinacci von Berlin abgereist

Berlin, 3. Okt. Der kgl. italienische Staatsminister Roberto Farinacci, der auf Einladung von Reichsminister Dr. Goebbels und Reichspressechef Dr. Dietrich mehrere Tage in Berlin weilte, verließ am Mittwochabend mit seiner Begleitung die Reichshauptstadt im Sonderzug. Auf Einladung von Reichspressechef Dr. Dietrich begibt sich Staatsminister Farinacci mit den Herren seiner Begleitung in die Kampfgebiete des Westens.

Was ein Schweizer im Reich sah

Bg. **Genf**, 3. Okt. Ein Berichterstatter der „Basler Nachrichten", der eine Reise durch Deutschland gemacht hat, veröffentlicht seine Eindrücke unter dem Titel: Wie sieht es in Deutschland aus? Darin heißt es u. a., wer durch Deutschland fährt, muß sich darüber klar sein, daß er nicht nur in einem autoritär regierten Land reist, sondern überdies in einem Staat ist, der in einen Krieg gewaltigsten Ausmaßes verwickelt ist. Es zeugt also von viel Großzügigkeit, wenn die deutschen Behörden nach kurzer Ueberlegung einem neutralen Beobachter die Erlaubnis erteilen, ohne Begleitung oder besondere Ueberwachung in Deutschland herumzufahren. Es zeugt von Vertrauen, jedoch auch von einer Selbstsicherheit, die schlechterdings nichts fürchtet. „Es gibt zu essen, auch jetzt im Kriege trotz Blockade und Einberufung von Millionen Werktätiger zum Heeresdienst. Das System der Lebensmittelzuteilung ist ausgezeichnet organisiert. Die Organisation ist überhaupt erstklassig. Jeder kann leben. Es gibt übergenug Brot, Kartoffeln, viel Kohl und Rüben und anderes Gemüse und ziemlich viel Zucker. Auf dem Lande beklagt sich niemand, in den kleinen Städten auch nicht, und die Großstädter passen sich an."

Deutsche Bürgermeister in Rumänien

Bukarest, 3. Okt. In einer Unterredung zwischen dem Leiter der Deutschen Volksgruppe in Rumänien, Andreas Schmidt, und dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Sima, der gleichzeitig Kommandant der Legionärsbewegung ist, wurde vereinbart, daß die Deutsche Volksgruppe die Bürgermeisterstelle in Hermannstadt und Mediasch besetzt. In zehn weiteren Städten erhält die Deutsche Volksgruppe den Vizebürgermeister. Unter diesen Städten befinden sich Kronstadt, Schaeßburg, Temesburg und Atad. Damit erfüllt Rumänien eine Forderung des deutschen Bevölkerungsteils, daß er in den Gemeinden, in denen er ein maßgebliches Element darstellt, nunmehr weitgehenden Einfluß auf die kommunale Verwaltung erhält.

Starkwirksam-
gegen Zahnsteinansatz, zahnfleischkräftigend, mikrofein, mild aromatisch, - und so preiswert!
NIVEA ZAHNPASTA
40 Pf. die große Tube
die kleine Tube 25 Pf.

Englische Regierungs-Erklärung an USA-Judentum

Newyork, 3. Okt. Der „New York Post" zufolge wurde auf dem amerikanischen Juden-Kongreß am Dienstag eine vom englischen Minister Greenwood unterzeichnete Erklärung der englischen Regierung bekanntgegeben, die die Hoffnung ausdrückt, daß ein britischer Sieg eine neue Weltordnung bringen werde, in der das „Gewissen der zivilisierten Menschheit verlangen wird, daß das dem jüdischen Volk in so vielen Ländern angetane Unrecht wieder gut gemacht wird". Ueberbringer dieser formellen Erklärung, deren Einzelheiten unbekannt sind, war der Vorsitzende des britischen Zweiges des jüdischen Weltkongresses Dr. Maurice Perlzweig. „New York Post" nennt die Botschaft der britischen Regierung die erste öffentliche Erklärung Englands zur Jugenfrage seit Kriegsausbruch.

1285 Millionen RM. Beihilfen für 4 Millionen Kinder

Beihilfen für Kinderreiche - Beseitigung der Wartezeit - 314 Millionen RM. für einmalige Beihilfen

Berlin, 3. Okt. Im Rahmen des Familienlastenausgleiches spielen auch die Reichsbeihilfen für Kinderreiche eine beachtliche Rolle. Aus Berichten aus dem Reichsfinanzministerium geht hervor, daß das Reich hierfür bisher rund 1285 Millionen RM. zugunsten von über vier Millionen Kindern aufgewendet hat, wobei bemerkenswert ist, daß dieser Dienst am Volke im Krieg mit Entschiedenheit fortgesetzt wird. So wird in diesen Wochen die Aktion der einmaligen Kinderbeihilfen durch die Zuteilung von rund 45 Millionen RM. an die letzten Anwärter zum Abschluß gebracht. Dnan wird das Reich insgesamt 314 Millionen allein für die einmaligen Beihilfen verteilt haben. Seit 1936 gibt das Reich aber vor allem auch laufende Beihilfen an kinderreiche Familien, und zwar monatlich in barem Geld zum teilweisen Ausgleich der Familienlasten. Das Einkommen der Eltern oder des sonst zum Unterhalt Verpflichteten einschließlich der mitzuzählenden Kinder darf in diesen Fällen im abgelaufenen Kalenderjahr nicht mehr als 8000 RM. betragen haben; das Vermögen darf 50 000 RM. nicht überschreiten.

Der Reichsfinanzminister hat für Empfänger von Familienunterhalt jetzt die Wartezeit bis zum Beginn des nächsten Rechnungsjahres beseitigt. Empfänger von Familienunterhalt können auf Antrag laufende Kinderbeihilfen in dem Monat erhalten, für den erstmalig Familienunterhalt gezahlt wird. Selbstverständlich müssen die allgemeinen Voraussetzungen gegeben sein. Gegenwärtig kommen die laufenden Beihilfen 1 504 000 Familien für 2 833 000 Kindern zugute. Insgesamt haben die bedachten Familien mehr als sechs Millionen Kinder. Die Aufwendungen des Reiches für die laufenden Kinderbeihilfen betragen bisher 930 Millionen RM. Noch in diesem Jahr dürften sie die Milliardengrenze erreichen. Ferner sind die Ausbildungsbeihilfen zu erwähnen, die das Reich gegebenenfalls neben den Kinderbeihilfen kinderreichen Familien zur Verfügung stellen. Die Ausgabe von Ausbildungsbeihilfen, die nach Kriegsbeginn vorübergehend unterbrochen war, setzt mit Oktober 1940 wieder ein. Bisher hat das Reich 236 000 solcher Aubildungsbeihilfen mit zusammen 41 Millionen RM. bewilligt.

So lebt der 124. Kaiser von Japan

Ein Herrscher, den niemand kennt - Der „Sohn des Himmels" regiert im Verborgenen

Tokio.

Im Kujo-Palast, dem „Schloß der 40 Tore" in Tokio, hinter dessen bombensicheren Mauern der 124. Kaiser von Japan das Leben eines gottähnlichen Wesens führt, ertönt helles Kinderlachen. Japans jüngster Kaisersproß, ein kleines Mädchen, das am 2. März 1939 das Licht der Welt erblickte, freut sich seines gesunden Gedeihens.

Es gab in Japan eine alte Prophezeiung, die besagte, daß das Herrscherhaus, dessen Stammvater Jimmu im Jahre 660 vor Zeitwende den Thron bestieg, mit seinem 124. Regenten aussterben würde. Diese Weissagung, die manchen Untertanen Nippons mit Sorge erfüllte, hat sich nicht bewahrheitet, wenngleich sich anfänglich beängstigende Anzeichen für ihre Richtigkeit einstellten. Kaiser Hirohito durchbrach nämlich als erster in der langen Kette seiner Vorfahren eine Tradition und ging eine Liebesheirat ein, ohne die Vorschriften über die Abstammung der Braut zu beachten. Zwar ist die Prinzessin Nagako, die der Mikado 1929, zwei Jahre bevor er den Thron seiner Väter bestieg, von edler Abkunft und Mitglied einer der hervorragendsten Familien Japans. Aber sie ist nicht eine unmittelbare Angehörige der großen und berühmten Fujiwara-Familie, die seit 1300 Jahren die einzige Familiengruppe war, aus der die Kaiserin von Japan auserkoren wurde.

Gleichwohl obsiegte der junge Hirohito im Kampf um seine Liebe und führte das für japanische Begriffe ungewöhnlich schöne Mädchen heim, und jene orthodoxen Kreise, die darüber Besorgnis empfanden, mußten sich damit abfinden, daß Prinzessin Nagako wenigstens — wie die Mehrzahl der japanischen Aristokraten — Fujiwara-Blut in ihren Adern hat. Neun Jahre lang mußte Japan auf seinen Thronerben warten, und in all diesen neun Jahren schien es, als wolle sich die Prophezeiung von dem Aussterben der Dynastie tatsächlich erfüllen. Drei Töchtern schenkte die junge Kaiserin in dieser Zeit das Leben, von denen eine starb. Nach japanischem Thronrecht kann aber niemals die Kaiserwürde auf ein Mädchen übergehen. Aber dann ging ein Sturm des Jubels durch das Land, als am 23. Dezember 1933 der Kronprinz Tsugu zur Welt kam, der dereinst Japans 125. Kaiser sein wird. Als dann gar noch zwei Jahre später abermals ein männlicher Sprößling im Kujo-Palast geboren wurde, fühlte man sich jeder Sorge, daß die Thronfolge nicht gesichert sein könnte, enthoben.

Spiegel, Halsband und Schwert

Man hätte es freilich gern gesehen, daß auch der jüngste und sechste lebende Kaisersproß ein Knabe gewesen wäre. Aber die Götter wollten es anders und bescherten der Kaiserin Nagako diesmal wieder ein Mädchen. Man fragt sich, wie es möglich sein konnte, daß eine Dynastie 2600 Jahre lang ununterbrochen fortbestehen konnte. Das ist einmal in der natürlichen Fruchtbarkeit der japanischen Frau begründet und zum anderen darin, daß in früheren Zeiten sich die Herrscher nicht nur mit einer Frau begnügten. Politisch aber überstand die Dynastie alle Stürme, weil der Japaner in dem Kaiser einen Gott sieht, der seine Abstammung nicht nur auf den Sonnengott selbst zurückführen kann, sondern auch für seine Person göttliche Würde in Anspruch nehmen darf. Es ist bekannt, daß man dem „Sohn des Himmels" weder ins Gesicht sehen, noch ihn berühren darf. Selbst für die Aerzte, Kammerdiener und Schneider des Kaisers gilt diese Vorschrift.

Niemals nennen die Japaner ihren Herrscher bei seinem Namen, wie auch die Bezeichnung „Mikado" in Japan selbst ganz unüblich ist. Man spricht von ihm als dem „Heika-Denka" — „Höchst-Majestät" — oder dem „Tenshi-Sama" — „Sohn des Himmels". Der Kaiser von Japan wird nicht gekrönt, denn es gibt keine japanische Kaiserkrone. Er besteigt den Thron, indem er in einer feierlichen Zeremonie den Geistern seiner Vorfahren davon Kenntnis gibt, und die drei Symbole seiner Macht sind ein Spiegel, ein Halsband und ein Schwert. Alle drei waren bereits Embleme des ersten japanischen Kaisers.

Der Kaiser am Mikroskop

Wie lebt dieser gottähnliche Mann in seinem „Palast der vierzig Tore"? Der Kujo-Palast, hinter dessen Mauern herrliche Parkanlagen, Seen, Sportplätze und Grünflächen liegen, ist eines der eigenartigsten und eindrucksvollsten Gebäude der Welt. Hier wohnt der Kaiser den Winter hindurch, während er die warme Jahreszeit in seiner Sommerresidenz Hayama verbringt. Der Mythos, mit dem Hirohito umgeben wird, hindert ihn nicht, seinen privaten Liebhabereien zu huldigen. Der Tenno ist ein ausgezeichneter Schwimmer, Reiter und Golfspieler. Seine Lieblingsbeschäftigung ist neben dem Photographieren das Studium der Meeres-Fauna und -Flora. In eigenen Laboratorien, die sich in seinem Palast befinden, beschäftigt sich der Kaiser, oftmals umgeben von namhaften Wissenschaftlern mit mikroskopischen Untersuchungen der Kleintierlebewelt des Ozeans. Punkt 6 Uhr morgens steht Hirito auf, um den Tag mit einem Morgenritt auf seinem bekannten Schimmel „Shrayuki" — „Weißer Schnee" — einzuleiten. Der Kaiser nimmt niemals Alkohol zu sich und raucht auch nicht.

Zu den merkwürdigsten Gebräuchen des Hofes gehört es, daß der Tenno niemals ein Kleidungsstück zweimal trägt. Er verschenkt das Gewand, das er einmal getragen hat, an seine Hofbeamten, die diese Gabe als eine große Kostbarkeit betrachten. Kastanienbraun ist das Auto, in dem der Kaiser

fährt. Diese Farbe ist ausschließlich für ihn reserviert, und es gibt in ganz Japan außerhalb der kaiserlichen Garagen keine kastanienbraunen Kraftwagen. Nie vernahm man die Stimme des Herrschers im Radio, niemals photographierte man ihn etwa beim Besichtigen von Arbeiterwohnungen, wie man das bei anderen gekrönten Häuptern mit Vorliebe tut. Der Mikado soll nicht allzu sehr „vermenschlicht" werden; er bleibt stets der hoch über allen thronende Gottmensch, dem das Volk Nippons mit leidenschaftlicher Liebe und Verehrung zugetan ist.

Aus aller Welt

10 Jahre Zuchthaus für Hopfenabschneider

Nürnberg.

Vom Sondergericht Nürnberg wurden der 49 Jahre alte verheiratete Hans Walter von Wetzendorf und der 45 Jahre alte verheiratete Georg Otzmann von Nürnberg zu je 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Otzmann hat auf Anstiftung des Walter in der Nacht zum 18. August 1940 die Hopfenanlage des Landwirts W. mit einem Spezialmesser abgeschnitten. Etwa 1660 Hopfenstöcke im Werte von 2000 Mark wurden dadurch vernichtet. Walter war seit Jahren mit W. grimmig verfeindet gewesen.

Die „Polizeistrafen" des Mädchenschrecks von München

München.

„Hier ist Polizeihauptmann Wank . . .! Ihr Lehrmädchen hat gestern nacht wieder unzureichend die Fenster verdunkelt. Ich verhänge deshalb über das Mädchen als Strafe einen Hausarrest von acht Stunden. Diese Strafe ist im Keller bei verschlossener Türe in sitzender Stellung zu verbüßen . . .!" — So sprach durchs Telephon eine Stimme zu Geschäftsleuten und Pensionsinhaberinnen. Die Polizei stellte 79 Fälle fest — und immer war es Johannes, der von einem öffentlichen Fernsprechautomaten aus diese Polizeistrafen verhängte. Einer Pension befahl er die Errichtung einer Haftzelle, weil „das Polizeipräsidium zur Zeit überfüllt sei".

In einem Ladengeschäft klingelt das Telephon: „Hier ist Polizeihauptmann Wank . . .! Ihre Verkäuferin zeigte gestern anläßlich der Schaufensterdekoration in ärgerniserregender Weise ihre Beine! Als Strafe für dieses unzüchtige Benehmen hat das Fräulein 16 Stunden lang in verschlossener Kammer zu sitzen. Dabei muß sie mit schwarzem Rock und weißer Bluse bekleidet sein . . .!"

Die Groteske dieses Falles steigert sich vom Quadrat in den Kubus, wenn man erfährt, daß — diese Strafen auch vielfach befolgt und abgesessen wurden! Ein Mädchen opferte den freien Sonntag um 13 Stunden auf einem Hocker zu verbringen.

„Sie waren der Mädchenschreck von München!" rief ihm der Richter zu, vor dem sich Johannes nun wegen Amtsanmaßung und Freiheitsberaubung zu verantworten hatte.

„Wie kamen Sie auf diese Idee?" — „Aus Gerechtigkeitsgefühl! Ich konnte es nicht mitansehen, daß meine Mitmenschen sich gesetzeswidrig verhalten haben . . .!" antwortete Johannes. Diese Rede aber war lediglich Vordergrund und Fassade zu tieferen Hinter- und Untergründen. Denn als Johannes von seinem verkrüppelten Liebesleben erzählte, da konnte man manches heraushören. Das Gutachten des medizinischen Sachverständigen stellte verminderte, aber nicht aufgehobene Zurechnungsfähigkeit fest. Von den 79 Fällen standen nur 22 Vergehen zur Anklage und Johannes wurde zu einer Gefängnisstrafe von sieben Monaten verurteilt.

Schlange verursacht – Schädelbruch

Graz.

Ein kaufmännischer Angestellter namens Ertl machte mit einem Freund einen Ausflug in die Umgebung von Leoben in der Steiermark. Dabei trafen sie auf eine giftige Sandviper, die sich sonnte. Statt das Tier in Frieden zu lassen, griffen sie es an. Der Freund schlug mit dem Stock nach ihr, traf aber so unglücklich, daß ein Teil der Schlange dem Ertl ins Gesicht flog. Davon bekam er einen so heftigen Schreck, daß er umfiel und mit dem Hinterkopf gegen einen Felsen schlug. Aller Versuche, ihn am Leben zu erhalten, blieben erfolglos.

Eine „Komödie der Irrungen" von der Verdunkelung inszeniert

Rom.

Eine Verwechslungskomödie, die wie eine Uebertragung des „Sommernachtstraum" in den Alltag wirkte, brachte zwei junge Liebespaare vor den Polizeikommissar in Mailand. Pio und seine Lucia hatten sich zu später Abendstunde an der üblichen Stelldicheinecke in der Regina Margherita-Allee verabredet. Ausnahmsweise war der weibliche Teil diesmal der pünktlichere und stellte sich Punkt neun Uhr ein, als schon die kurze südliche Dämmerung von tiefer nächtlicher Dunkelheit abgelöst worden war. Lucia wartete und wartete, nur undeutlich als ein weißer Schemen zu erkennen. Plötzlich taucht ein Schatten auf und wendet sich schnurstracks an Lucia. Leider ein Irrtum! Denn er ist nicht Pio und sie nicht die andere, die der Fremde sucht. Aber da es sich zu zweit besser warten läßt, ist man sich bald einig und promeniert — sogar untergehakt — und das ist bedenklich — in Erwartung der beiden besseren Hälften, auf und ab. Und da kommt auch die Andere, ebenfalls nur ein weißer Tupfen in der Dunkelheit. Aber kaum hat diese bemerkt, daß ihr Geliebter mit einer anderen Frau sich getroffen hat, als sie schon mit allem Temperament der Südländerin auf die vermeintliche Rivalin losgeht. Die schönste Balgerei ist im Gange, und der erschreckte Jüngling bemüht sich vergebens, Frieden zu stiften. Zu allem Ueberfluß kommt nun auch endlich der verspätete Pio, sieht seine Braut Lucia bedroht und mischt sich seinerseits, Faustbiebe nach rechts und links austeilend, in den nächtlichen Raufhandel ein. Ein Glück, daß das Auge des Gesetzes wachte, schleunigst zugriff und die vier sich balgenden jungen Leute ins helle Licht des Polizeireviers brachte. Da klärte sich denn die Verdunklungstragikomödie schnell auf, und, beruhigt über die Treue des Anderen, zogen beide Paare nach verschiedenen Seiten zu den gewohnten Plätzen traulicher Zweisamkeit ab. Jetzt war auch der Mond aufgegangen und hatte für die Irrungen-Wirrungen der jungen Leute sein breitestes und freundlichstes Lächeln.

Beinahe ein Detektivroman: Hund telefoniert Polizei herbei

San Franzisko.

In San José, einem kleinen Ort nicht allzu weit von San Franzisko (USA) entfernt, wird plötzlich die Vermittlungsstelle des Telefonamts auf einen geheimnisvollen Anruf aufmerksam: Es meldet sich der Teilnehmer durch Klingelzeichen, aber Antwort gibt nur ein Hund. Die Polizei wird benachrichtigt und dringt in das Haus ein, in dem der alarmierende Apparat steht. Dort aber löst sich das Geheimnis zur Zufriedenheit der Beteiligten: Ein Schoßhündchen war, als seine Herrschaft zu spätabendlichen Vergnügungen ausgegangen war, beim Spiel in die Schnur des Fernsprechapparates verwickelt worden, hatte dadurch den Hörer von der Gabel gerissen und so das Rufzeichen in der Zentrale ausgelöst. Da der Hund in seiner Verwirrung und Angst jämmerlich japste, weil es ihm nicht gelang, sich aus der Verstrickung zu befreien, mußte man den Eindruck haben, es sei ein Unglück passiert.

Die Irrfahrt eines berühmten Gemäldes

Wie van Dycks „Christus am Kreuz" schließlich wiedergefunden wurde

Brüssel.

Das kostbare Gemälde des berühmten flandrischen Malers van Dyck „Christus am Kreuz", das die flandrische Stadt Termonde seit Jahrhunderten als ihren wertvollsten Kunstschatz sorgsam hütete, ist jetzt, nachdem es vier Monate verschollen war, aufgefunden und in die Heimat zurückbefördert worden. Das Schicksal dieses wertvollen Bildes, das nur durch einen reinen Zufall der Nachwelt erhalten werden konnte, wirft ein bezeichnendes Licht auf die heillose Verwirrung und die Verantwortungslosigkeit der Männer, die vor und nach Kriegsausbruch das Schicksal Belgiens in ihrer Hand hatten.

Zu Beginn der Feindseligkeiten hatte der Kirchenvorstand der Kathedrale von Termonde, in der sich van Dycks „Christus am Kreuz" und andere wertvolle Gemälde befanden, beschlossen, die Kunstschätze in die bombensicheren Gewölbe der Kathedrale von Gent bringen zu lassen. Der Bürgermeister von Termonde, Pets, zugleich Sekretär der sozialistischen Gewerkschaften, der mit der Ausräumung der Bilder beauftragt war, kümmerte sich zunächst überhaupt nicht um diese Kunstschätze. Am 16. Mai, als die Lage für Belgien bereits bedenklich geworden war, tauchte er plötzlich mit einem schweren Lastkraftwagen auf und ließ nicht nur die Gemälde der Kathedrale von Termonde, sondern auch sämtliche Wertgegenstände des alten Rathauses aufladen. Als alle diese Kunstgegenstände untergebracht waren, bestiegen zum größten Erstaunen des Kirchen- und Stadtrates sowie der Bevölkerung von Termonde, der Bürgermeister und weitere 23 Mitglieder seiner Familie und Verwandtschaft den Lastwagen, um, wie der Gewerkschaftsführer heuchlerisch beschwor, die Kunstschätze sicher nach Gent zu bringen. Wie vorauszusehen war, dachte Pets nicht einen Augenblick daran, die Bilder in Gent abzuladen. Seine Parole lautete Flucht, wobei ihm die Kunstschätze als angenehme Mitgift für eine ungewisse Zukunft dienen sollten. So landete er dann auch in Frankreich.

Aber die Reise war lang und beschwerlich und so vergingen dem Flüchtling allmählich auch seine Diebesgelüste. Als die Lage immer heikler wurde, zog es der Bürgermeister von Termonde vor, sein nacktes Leben zu retten und die mitgeführten Kunstgegenstände als „Muster ohne Wert" irgendwo bei einem Bauern abzulegen. Schon auf der Fahrt waren die wertvollen Gemälde nur noch als Sitzunterlagen oder als Wind- und Regendach benutzt worden. Es ist daher gar nicht verwunderlich, daß eine Reihe der kostbaren Gemälde völlig zerstört worden ist. Auch das van-Dyck-Gemälde „Christus am Kreuz" hat erhebliche Beschädigungen davongetragen.

Die feige Flucht des Bürgermeisters von Termonde wurde erst vor einigen Tagen bekannt, als der Fahrer des Lastwagens wieder in seine Heimat zurückkehrte. Nun organisierte man sofort eine Gruppe unter Führung des genannten Chauffeurs, die nach Nordfrankreich zog, um die Reste der Bilder zu suchen. Aber offenbar hatte man auch diesmal wieder den Bock zum Gärtner gemacht. Die „Emissäre" fanden nämlich mehr Vergnügen daran, leerstehende Häuser auf noch nützliche Gegenstände hin zu untersuchen, als nach Bildern zu fahnden. Als die sogenannte Kommission zurückkehrte, hatte sie jedenfalls einen Lastwagen voll Matratzen, Bettzeug und anderen Habseligkeiten mit zurückgebracht, aber keine van-Dyck-Gemälde oder sonstigen Kunstschätze. Daraufhin wurde eine Abordnung von Kunstsachverständigen ausgeschickt, die endlich den erwünschten Erfolg hatte. So hat Termonde sein berühmtes van-Dyck-Gemälde zurückerhalten. Es besteht die Hoffnung, daß es von meisterhafter Hand von seinen Beschädigungen wieder restauriert werden kann. Das Gesicht des Christus am Kreuz ist erhalten, wenn auch von dem übrigen Teil des Bildes nicht mehr viel übrig geblieben ist.

Feuchtfröhlicher Ausflug mit der Ladenkasse

Aber die Polizei war rasch zur Stelle - 6 Monate Gefängnis für drei Tage Luderleben

s. **Freiburg**, 3. Okt. Als Angestellter einer Freiburger Fuhrhalterei war dem 29jährigen Eugen M. bei der Zustellung von Versandgütern das Inkasso anvertraut. An einem Freitag abend lieferte er die Tageseinnahme von 704.— Mark nicht an der Hauptkasse ab, sondern trieb sich in Trink- und Spendierlaune drei Tage in Wirtshäusern herum, frönte der Alkoholvertilgung und hielt in großzügigem Ausmaß Bekannte zechfrei. Ein polizeilicher Zugriff beendete die Fortsetzung des Luderlebens; von dem zurückbehaltenen Geld konnten etwa 560 Mark wieder beigebracht werden. Bei der Beurteilung des Falles mußten auch die im Sündenregister eingetragenen früheren Vergehen des Angeklagten berücksichtigt werden. Der Richter setzte für die drei mit unterschlagenem Geld finanzierten Verschwendertage sechs Monat Gefängnis fest.

Ein zweibeiniger Geflügelmarder

s. **Freiburg**, 3. Okt. Einen übeln Lebenswandel führte zeitweise der aus der Schweiz ausgewiesene 40 Jahre alte Alfons J. im oberbadischen Grenzbezirk. In Binzen und Kandern ergatterte er unter der schwindelhaften Angabe baldiger Rückzahlung verschiedene Darlehen, er verübte Zechprellereien in Hausen i. W., Säckingen und Rümmingen. Am Tage der Räumung von Binzen klaute J. aus einem dortigen Anwesen 18 Hühner, 30 Eier und eine Hose. Er machte sich über die Luke aus dem Staube und verkaufte das gestohlene Geflügel. — Wegen fortgesetzten Betrugs und Diebstahls wurde er zu acht Monaten Gefängnis verurteilt, die Untersuchungshaft von zwei Monaten und drei Wochen wird an der Strafe angerechnet.

Stark verbesserter Verkehr nach Straßburg

Täglich elf Kraftwagenpendelfahrten zwischen Kehl und Hauptbahnhof Straßburg

ve. **Kehl**, 3. Okt. In der bisher möglichen Betriebsform, daß zwischen Kehl und dem Hauptbahnhof Straßburg die Kraftwagen der Reichsbahn zwischen den Schienenweg geschaltet werden, wird mit Beginn des Winterdienstabschnittes der Reichsbahndirektion Karlsruhe eine erhebliche Ausdehnung der Verbindungen vorgenommen, und zwar über den erst bestehenden Entwurf hinaus. Seither stellten die Kraftwagen fünfmal täglich von Kehl nach Straßburg und siebenmal täglich umgekehrt die Verbindung zwischen beiden Rheinseiten her. Die Zahl der Kraftwagenkurse wird nun wesentlich gesteigert und zwar Kehl—Straßburg von sieben auf elf, und ebenso umgekehrt. Diese Verdichtungen der Kraftwagenkurse bedeutet, daß durchschnittlich alle anderthalb Stunden eine Fahrgelegenheit zwischen Straßburg und Kehl und umgekehrt eingerichtet wird.

Keine direkten Zugsdurchläufe durch die Schweiz

wr. **Basel**, 3. Okt. Das Bild, das sich für den mit dem 6. Oktober beginnenden Winterdienstabschnitt der Deutschen Reichsbahn für die Benützung des Bahnhofes Basel als Uebergangspunkt im Verkehr zwischen Deutschland und der Schweiz ergibt, kennt entgegen anderen lautgewordenen Annahmen keinen Durchlauf internationaler Züge, sei es nun in Richtung Gotthardbahn oder Lötschbergbahn nach der Schweiz oder durch sie. Die in Basel Reichsbahnhof einlaufenden Züge werden in keinem Fall etwa auch nur bis zum Schweizer Bundesbahnhof durchgeführt, sondern enden und beginnen im Reichsbahnhof. Zwischen den beiden Baseler Bahnhöfen werden, nach Erledigung der Zoll-, Paß- und Geldprüfung, lediglich Anschlußpendelzüge gefahren, deren Größe mit einem Wagen in der Regel für den Verkehrsanfall von heute ausreicht. Diese Pendel verkehren nicht zu allen im Reichsbahnhof ankommenden oder abgehenden Schnellzügen. Es werden vielmehr von sechs ankommenden und abgehenden Zügen nur jeweils drei, also die Hälfte in dieser Weise bedient. Für die restliche Hälfte der Züge kommen lediglich die Straßenbahn- oder Kraftwagenverbindungen zwischen den Bahnhöfen durch Basel-Stadt in Betracht.

Ein Dorf um 95 Silberlinge verschachert

Was die Sernatinger Chronik zu berichten weiß - Eine neue Heimatgeschichte vom Bodensee

Bei dieser Chronik handelt es sich nicht etwa um die Sippenforschung einer Familie, sondern um die Geschichte des Pfarrdorfes Ludwigshafen am Bodensee, das früher Sernatingen hieß, bei Eröffnung eines Freihafens durch Großherzog Ludwig am 7. November 1826 den Namen Ludwigshafen erhalten hat, also eine ähnliche Namensänderung mitmachen mußte wie das Dorf Schröck bei Karlsruhe, das in Leopoldshafen umgewandelt wurde und wie Buchhorn am Bodensee, das in Friedrichshafen umgetauft worden ist. — Es muß dankbar anerkannt werden, daß sich der derzeitige Bürgermeister von Ludwigshafen, Eugen Jegler, der Mühe unterzogen hat, in einer mühseligen geschichtlichen Forschung mit der Sernatinger Chronik ein neues badisches Heimatbach zu schaffen. Wie dem im Verlag von C. F. Müller in Karlsruhe erschienenen, mit alten schönen Stichen geschmückten Büchlein zu entnehmen ist, kann von Sernatingen aus den neun Jahrhunderten seines Bestehens allerlei Interessantes berichtet werden. Als im 10. Jahrhundert die Ungarn auf ihren Raubzügen bis an das Bodenseegebiet vorstießen, wußten Geschichtsschreiber schon von Sernatingen zu berichten, das damals im Besitze der Herren von Bodman war. Im Jahre 1294 kam das Dorf um 95 Silberlinge in den Besitz der Stadt Ueberlingen. Später wurde es österreichisch, dann württembergisch, bis es im Jahre 1810 dem Lande Baden einverleibt wurde. Im Bauernkrieg, im 30jährigen Krieg, sowie in der Zeit der Hexenprozesse hatte Sernatingen viel zu leiden. Ferner stand es oft im Mittelpunkt von Rechtsstreitigkeiten, von denen einer im Jahre 1722 bis vor den Kaiser kam. Im 18. Jahrhundert kam das Dorf in den Streit der süddeutschen Kleinstaaterei. Hier wurde sogar der Korse Napoleon um Intervenierung für das damals österreichische Sernatingen angerufen. Nicht weniger interessant waren auch die Kämpfe zwischen Baden und Württemberg um den Besitz des Dorfes. — Aus diesen kurzen Angaben ist wohl schon zu ersehen, welche Fülle von Material der Verfasser des Büchleins zu bearbeiten hatte, um nur das wichtigste in diesem neuen Heimatbuche zusammenzufassen.

Karl Binder

Triebwagen legte sich auf die Seite

Zehn Verletzte durch Glassplitter und Prellungen

dr. h. **Mannheim**, 3. Okt. Mittwochvormittag sprang vermutlich infolge falscher Weichenstellung ein Wagen der Linie Sandhofen am Ausgang der Friedrichsbrücke aus den Schienen, fuhr in den weichen Sand einer Baugrube und kippte auf die linke Seite um. Dabei gingen die meisten Spiegelglasscheiben der Fensterfront in Trümmer, das vordere linke Trittbrett wurde verbogen, das Holz des Fahrgestells brach verschiedentlich. Verletzt wurden zehn Fahrgäste durch Glasscherben und Prellungen. Auch der Schaffner soll sich unter den Verletzten befinden. Sanitätswagen aus der benachbarten Feuerwache waren sofort zur Stelle, die die Verletzten zum städtischen Krankenhaus brachten.

Eine Ladentür „aus Luft" gebaut

r. **Heidelberg**, 3. Okt. Mit einer „Tür aus Luft" hat sich ein hiesiges Kaufhaus in der Hauptstraße die bedeutsame Erfindung eines Kölner Ingenieurs zunutze gemacht, wobei die bewegte und gelenkte Luft gewissermaßen als Baustoff verwendet wird. Aus der einen Seite des Durchgangs tritt Luft, in ihrer Stärke und Temperatur regulierbar, aus, strömt quer durch die ganze Breite des Eingangs und wird auf der anderen Seite wieder abgesaugt, so daß sich die so gelenkte Luft wie ein unsichtbarer Riegel zwischen Inneres und Straßenseite schiebt. Es wird damit jegliche schädigende Zugluft in den Verkaufsräumen vermieden, der Käuferstrom hat zu ihnen unmittelbarsten Zugang von der Straße, auch kann in die Räume Luft in gewünschter Temperatur eingeführt werden.

Jugendlicher erschießt 4½ Jahre altes Kind

Immenstaad, 3. Okt. Ein 12jähriger Knabe spielte auf dem Balkon des elterlichen Hauses mit einem Revolver, den er in der Wohnung unbeobachtet entwendet hatte, um, wie er angab, in den See zu schießen. In der Annahme, die Waffe sei ungeladen, zielte er im Scherz auf ein im Garten spielendes 4½jähriges Kind. Plötzlich ging der Schuß los, und das Kind brach, in den Kopf getroffen, blutüberströmt zusammen. Ins Krankenhaus nach Friedrichshafen verbracht, ist das Kind an den schweren Verletzungen gestorben.

Weinbautagung in Freiburg

Freiburg i. Br., 3. Okt. Vom 15. bis 17. Oktober findet hier eine Arbeitstagung der Arbeitsgruppe Weinbau und Weinkellerwirtschaft des Forschungsdienstes (Reichsarbeitsgemeinschaften der Landwirtschaftswissenschaftler) statt. In einzelnen Vorträgen im Hörsaal des Staatlichen Weinbauinstituts Freiburg werden Fragen des Weinbaus und der Weinkellerwirtschaft behandelt, wobei Gelegenheit zur Aussprache gegeben sein wird. Eine Fahrt durch Teile des badischen und elsässischen Weinbaugebietes wird einen Einblick in die Verhältnisse des dortigen Weinbaus vermitteln.

10jähriges Kind von Grabstein erschlagen

Odenbach (Pfalz), 3. Okt. Tragischen Ausgang nahm der Friedhofbesuch des 10 Jahre alten Töchterchens des Einwohners Wenz. Das Kind, das die Gräber von Verwandten aufsuchen wollte, wurde von einem stürzenden Grabstein erfaßt und auf der Stelle getötet.

Wasserstandsberichte des Rheins: Konstanz 440, minus 3; Rheinfelden 350, minus 11; Breisach 352, minus 12; Kehl 429, minus 16; Straßburg 418, minus 16; Karlsruhe 627, minus 36; Mannheim 607, plus 3; Caub 448, minus 2.

Nachrichten aus dem Lande

Nordbaden

Adelsheim: Von scheuenden Pferden verletzt. Durch scheuende Pferde wurde der Landwirt Karl Vogel von Sennfeld erheblich verletzt; er mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

hpm. **Bruchsal:** Kleine Chronik. Um den Bruchsaler Männern, soweit sie nicht unter den Fahnen stehen, auch jetzt im Kriege den Erwerb des Wehrabzeichens zu ermöglichen, wird die SA. in diesen Tagen wieder eine Wehrabzeichengemeinschaft aufstellen. — Der Odenwaldklub, Zweigverein Bruchsal, hat seine nächste Programmwanderung für Sonntag, den 6. Oktober 1940, festgesetzt. — Eine besondere Ehrung wurde dem verstorbenen Arbeiter Jakob Schäfer zuteil. Am Grabe legte Kreisleiter Epp einen Kranz nieder und widmete dem Toten folgenden Nachruf: „Weil Du im Leben mehr getan hast als nur Deine Pflicht, steht die Partei an Deinem Grabe. Du bist ohne Widerspruch als schwerkranker Mann dem Rufe des Führers gefolgt und hast als Soldat der Arbeit Deine letzten Kräfte hergegeben. Wir werden Dich nie vergessen".

n. **Rußheim** (b. Karlsruhe): Kartoffelsegen. Die zur Zeit in Gang befindliche Kartoffelernte bringt Erträge ein, wie sie seit Jahren nicht mehr geerntet wurden. Alle Hände sind beschäftigt, den reichen Segen zu bergen.

s. **Leopoldshafen:** Erntetage. Die Obsternte ist beendet. Aepfel und Birnen gab es wenig, dagegen reichlich Zwetschgen. Die Tabakernte geht ihrem Ende entgegen. Der Ertrag war sehr gut. Zur Zeit ist man mit dem Ausmachen der Kartoffeln beschäftigt. Der Ertrag ist sehr gut. In wenigen Tagen wird auch mit dem Abschneiden der Dickrüben und mit dem Einsäen der Winterhalmfrucht begonnen werden können.

Mittelbaden

h. **Bietigheim** (b. Rastatt): Tüchtige Feuerwehr. In einer mit allen Schikanen gespickten Schlußprüfung erbrachte am Sonntag unsere gegenwärtig 47 Mann starke Feuerlöschpolizei den Beweis ihrer vollen Leistungsfähigkeit.

Baiersbronn: Tödlicher Motorradunfall. Ein 38 Jahre alter, aus Oftersheim stammender Motorradfahrer stieß bei Baiersbronn mit einem Lastwagen zusammen. Der Motorradfahrer, Vater von fünf Kindern, wurde so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Einlieferung in das Kreiskrankenhaus Freudenstadt verschied.

ll. **Oberkirch:** Herbstbeginn. Der Vorherbst begann hier am 1. Oktober; der allgemeine Herbst beginnt am 8. Okt.

ll. **Renchen:** Heimatabend. Bürgermeister Schmidt lud die Einwohner zu einem Heimatabend in den Adler-Saal. Erschienen waren u. a. Gauhauptstellenleiter Adelmann-Karlsruhe, sowie ein Vertreter des Landratsamts. Der Abend galt der Erinnerung an die erste Grimmelshausenwoche.

Kehl: Spielzeit-Eröffnung. Die Kehler Theater-Spielzeit wird mit einer Vorstellung des „Alemannischen Theaters" eröffnet. Die unter Leitung von Pg. Fritz Dörr stehende bewährte Kehler Laienbühne bringt zwei Einakter des elsässischen Dichters Julius Greber zur Aufführung.

ll. **Lahr:** Bilderbogen. Das Heim der Lahrer Arbeitsmaiden wurde unter Leitung von Stadtbauinspektor Brucker vollkommen neu gestaltet. Aus diesem Anlaß fand, zugleich mit dem Abschied der Maiden, eine Feier in den neuen freundlichen Räumen statt. — Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt Leutnant Dr. Heinrich Friedrich, ehemals Erster Beigeordneter unserer Stadt. — Inzwischen wurde Dr. Friedrich als Stadtkommissar nach Schiltigheim zum Aufbau der Verwaltung im besetzten Gebiet befohlen.

Dörlinbach (b Lahr): Junge tödlich verbrüht. Das vier Jahre alte Söhnchen des Zigarrenmachers Josef Singler schob in einem unbewachten Augenblick den Deckel des Waschkessels beiseite, der mit heißem Wasser angefüllt war. Ehe noch die hinzueilende Mutter es verhindern konnte, fiel der Junge in den Kessel hinein. Er erlitt so schwere Brandwunden, daß trotz sofortiger Verbringung ins Bezirkskrankenhaus nach Lahr der Tod eintrat.

Böhrenbach: Aus Schwermut in den Tod. In einem Anfall von Schwermut stürzte sich die Witwe Josefa Heine vom Speicher ihres Wohnhauses auf die Straße. Sie erlag kurze Zeit später den erlittenen schweren Verletzungen.

Badische Familienchronik

hpm. **Bruchsal:** Friseurmeister Karl Seitz konnte sein goldenes Berufsjubiläum begehen. Seitz ist auch der Gründer der hiesigen Friseurinnung und Einkaufsgenossenschaft, die er mit einigen anderen Berufskameraden 1906 gründete und deren Vorstand er bis 1933 war.

u. **Rußheim** (Amt Karlsruhe): Am 4. 10. feiert Schuhmacher Friedrich Hager sein 76., am 24. 10. Gustav Schmidt I sein 72. Wiegenfest. Frau Luise Keinath geb. Kunzmann starb im Alter von 68 Jahren nach kurzer Krankheit.

h. **Bietigheim:** 37 Jahre alt starb im Lazarett in Heidelberg Karl Beckert. — Frl. Josefine Herm konnte ihren 71. Geburtstag begehen.

eb. **Oberkirch:** Frau Theresia Zipfert geb. Waidele feierte den 75. Geburtstag.

ll. **Burbach:** 82 Jahre alt wurde Alt-Kaiserwirtin Theresia Hollinger geb. Raub.

ll. **Lahr:** In Dinglingen starben Sattlermeister Kopf, 82 Jahre alt, und Landwirt Karl Lehmann im 64. Lebensjahr.

= **Weil a. Rh:** Sein 40jähriges Dienstjubiläum konnte Reichsbahninspektor Pg. Hermann Güse begehen.

= **Wyhlen:** Das Ehepaar Josef Wunderlin, Schneidermeister, und Katharina geb. Reß feierten die goldene Hochzeit. Der Jubilar ist 80, seine Gattin 78 Jahre alt.

Verliehene Auszeichnungen

Das Schutzwallehrenzeichen erhielten: Emil Huser, Hans Lux aus Meißenheim; Reichsbahninspektor Zimmer, Reichsbahnassistenten Kramer, Goos, Klein, Oberladeschaffner Lienert, Ladeschaffner Gnädig, Gütle, König, Sitz, Vogt, Knapp, Hilfszugabfertiger Bilger, Lauer, Roser, sämtliche aus Offenburg; Maurer Erich Hoffmann aus Oberkirch.

Werkstätten sind keine „guten Stuben".

Ob jemand Maler ist, Monteur, Kesselreiniger, Bäcker oder Metzger — immer ist die Arbeitskleidung stärkster Verschmutzung ausgesetzt.

Aber das fett- und schmierlösende iMi wird selbst mit den „schwersten Fällen" fertig. Es entfaltet seine ungewöhnliche Reinigungskraft, ohne daß man Seife oder Waschpulver zu Hilfe nehmen braucht. Auch krustige, eiweißhaltige Rückstände werden durch iMi beseitigt. Dabei schont es die Gewebe und ist sehr sparsam.

Von Mittag zu Mittag

„Wer verschenkt sein Glück?"

Wem von uns ist nicht beim Kauf eines Losbriefes vom braunen Glücksmann, gleichviel, ob es ein Gewinn oder eine Niete war, der Prämienschein überreicht worden und der Glücksmann ermahnte uns, denselben gut bis zur Ziehung aufzubewahren. Aber nicht immer wird dieser Anregung des Losverkäufers Folge geleistet. Der eine legt das Prämienlos achtlos zur Seite, der andere schenkt es mit einer lässigen Handbewegung dem Verkäufer.

Wie nun das Amt für Lotteriewesen bekannt gibt, hat sich ein Verkäufer in Ostpreußen die Mühe gemacht, alle diese Prämienscheine der Kriegshilfswerk-Lotterie, die von seinen Loskäufern nicht beachtet wurden, zu sammeln. Sein Fleiß wurde bei der Prämienziehung wahrhaft reichlich belohnt. Er fand unter seinen Prämienlosen die anderen wertlos erschienen, einen Hauptgewinn zu RM. 5000.— und eine Prämie zu RM. 100.— vor. Daraus ergibt sich für jeden Volksgenossen, der Losbriefe für das Kriegshilfswerk für nationale Arbeit oder für das Winterhilfswerk kauft, um das gute Werk zu unterstützen, doch noch die gute Lehre, auch die Prämienlose zu beachten und bis zur Ziehung aufzubewahren.

Die „Karlsruher Monatsschau" im Oktober

Die vom Verkehrsverein soeben herausgegebene Oktober-Nummer weist ihre Leser zum Wiederbeginn der Spielzeit des Badischen Staatstheaters eingehend auf die künstlerischen und organisatorischen Belange hin und befaßt sich in bebilderter Abhandlung, deren Fortsetzung in der November-Nummer folgt, mit den neuverpflichteten Kräften. Daneben findet das künstlerische und kulturelle Schaffen unserer Stadt als Rück- und Vorschau gebührende Würdigung. Die übrigen, mit reichem Bildschmuck versehenen Artikel, die von den günstigen Verbindungen Karlsruhes im Eisenbahnverkehr, von den schönen Straßeneinfahrten nach der Stadt und von den neuen Naturschutzgebieten der Rheinniederungen berichten, geben wiederum beredtes Zeugnis ab von der günstigen Lage, den mannigfachen Vorzügen und den vielseitigen Reizen unserer Fächerstadt.

Blick über die Stadt

Für treue Dienste

Der Führer und Reichskanzler hat nachstehenden Werkkameraden beim Reichsbahnausbesserungswerk Karlsruhe für 40jährige treue Dienste das goldene Treudienstehrenzeichen verliehen: Wilhelm Zipf, Schlosser; Heinrich Pallmer, Dreher; Wilhelm Rätz, Schlosser.

Ferner erhielten für 25 Jahre treue Dienste das silberne Treudienstehrenzeichen: Josef Hämmerle, Maschinenarbeiter; Josef Rieger, Schlosser; Albert Kroneisen, Schlosser; Albert Wittum, Schlosser; Karl Schneitz, Reichsbahnassistent; Max Nagel, Maschinist.

Der Reichs- und Preußische Verkehrsminister und der Präsident der Reichsbahndirektion Stuttgart, zu deren Bereich das Reichsbahnausbesserungswerk gehört, haben in besonderen Schreiben die Jubilare zu der Auszeichnung beglückwünscht und ihnen den Dank und die Anerkennung der Deutschen Reichsbahn für die geleisteten Dienste ausgesprochen. Der Werkdirektor hat die Treudienstehrenzeichen den Jubilaren feierlich überreicht.

Denkzettel für einen zweifelhaften Kinderfreund

Die Jugendschutzkammer des Landgerichts Karlsruhe erkannte gegen den 58 Jahre alten, bisher unbestraften Gustav Emil W. aus Pforzheim, welcher versucht hatte, sich an zwei minderjährigen Mädchen zu vergreifen, auf eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft.

Kurz notiert - kurz gelesen

Wir gratulieren. Seinen 90. Geburtstag feiert am 4. Oktober Friedrich Rauschenberger, Bernhardstraße 1.

40 Jahre im Dienste der Stadt. Am 1. Oktober waren 40 Jahre verflossen seit dem Tage, an dem Stadtverwaltungsrat Alfred Griebel in den Dienst der Stadtverwaltung Karlsruhe übernommen worden war. Aus diesem Anlaß veranstaltete das städtische Sozialamt, bei dem Griebel an verantwortungsvoller Stelle tätig ist, eine kleine Feier, bei der Stadtrat Riedner Herrn Griebel herzliche Glückwünsche und Geschenke namens der Stadtverwaltung überreichte. Auch von der Gefolgschaft des Sozialamtes wurde Griebel besonders geehrt. In den Ansprachen betonten die Redner vor allem das große Vertrauen, das von den vom Sozialamt betreuten Volksgenossen Herrn Griebel entgegengebracht wird, dessen ausgezeichneten Gerechtigkeitssinn und seine Hilfsbereitschaft, ferner die allgemeine Beliebtheit, die sich der Jubilar bei all seinen Mitarbeitern zu erfreuen hat.

Neuer Vorsteher des Finanzamts Karlsruhe-Stadt. Mit Wirkung vom 2. Oktober 1940 wurde Herr Oberregierungsrat Rühl als kommissarischer Leiter an das Finanzamt Karlsruhe-Stadt berufen. Herr Oberregierungsrat Rühl war bis zu seiner Berufung an das Finanzamt Karlsruhe-Stadt beim Oberfinanzpräsidenten Baden in Karlsruhe tätig gewesen.

Theater-Akademie des Bad. Staatstheaters. Theodora Hallbaur, Schülerin der Schauspielschule der Theater-Akademie des Bad. Staatstheaters, wurde an die Württembergische Landesbühne Eßlingen verpflichtet.

Karlsruher Veranstaltungen

Badisches Staatstheater. Im Großen Haus gelangt heute abend um 19.00 Uhr als 1. Vorstellung der Donnerstag-Stamm-Miete die komische Oper „Die verkaufte Braut" von Friedrich Smetana unter der musikalischen Leitung von Walter Born und der szenischen Leitung von Erik Wildhagen zur Aufführung. Morgen abend um 19.00 Uhr wird als 1. Vorstellung der Freitag-Stamm-Miete in Anwesenheit des Dichters das Schauspiel „Claudia Colonna" von Wilhelm von Scholtz in der Inszenierung von Felix Baumbach erstaufgeführt. — Im Kleinen Theater (Eintracht) findet Samstag, den 5. Oktober, 19.30 Uhr, die Erstaufführung der Komödie „Götter auf Urlaub" von Paul Helwig unter der Spielleitung von August Momber statt.

Ein großer Meisterabend froher Unterhaltung, der sich zu einem „Wettstreit prominenter Künstler" gestalten wird, findet am Sonntag, den 6. Oktober, 19 Uhr, in der Städt. Festhalle statt. Es wirken mit: Marita Gründgens, die eine Auslese ihrer schönsten Kinderlieder und Parodien zum Vortrag bringen wird, Will Glahe mit seinem Musette-Orchester und das Schuricke-Terzett, eine Gemeinschaft von 3 frohen Sängern, die rühmlichst bekannt geworden sind durch viele Rundfunksendungen und Schallplattenübertragungen.

Das Pali zeigt ab heute Donnerstag ein neues Lustspiel der Bavaria-Filmkunst mit Hans Moser: „Der Herr im Haus" mit Maria Andergast, Leo Slezak, Hermann Brix, Fritz Odemar, Elise Aulinger, Paul Westermeier. Dazu die aktuelle Wochenschau. Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.

Das Gloria zeigt ab heute Donnerstag in Neuaufführung Willi Forsts unvergeßliches Meisterwerk „Mazurka" mit Pola Negri, Albrecht Schoenhals, Paul Hartmann, Franziska Kinz, Friedrich Kayßler. Dazu die aktuelle Wochenschau. Jugendliche ab 14 Jahre haben Zutritt.

Die Atlantik-Lichtspiele zeigen ab heute in Neuaufführung den Spitzenfilm der Terra „Maria Ilona" mit Paula Wessely, Willi Birgel, Paul Hörbiger, Hedwig Bleibtreu, Rosa Albach-Retty. Im Beiprogramm läuft „Die spanische Hofreitschule zu Wien" und die Wochenschau.

Deutsche Arbeitsfront

Sportamt. Heute laufen folgende Kurse: Leibesübungen für die Frau: 9.00—10.00 Uhr Hochschul-Stadion. — Fröhliche Gymnastik für die Frau: 19.30—20.30 Uhr Südendschule II.

KdF.-Sammlergruppe. Die Ueberdruckmarken Elsaß, Lothringen, Luxemburg sind erschienen. Ausgabe am Donnerstag, den 3. Oktober, und Freitag, den 4. Oktober, von 18—19 Uhr in der KdF.-Vorverkaufsstelle, Waldstr. 40a.

Kulturgemeinde. Die erste Vorstellung für den Theaterring findet am Montag, den 8. Oktober, statt. Die Karten sind auf der Vorverkaufsstelle erhältlich.

Amtliche WHW Mitteilungen

Holzausgabe am Montag, den 7. Oktober. Gruppe A der Ortsgruppen Albsiedlung, Beiertheim, Bulach, Daxlanden, Gewerbeschule, Grünwinkel, Gutenbergschule, Hagsfeld, Hardtwald, Hauptpost 1, Hauptpost 2, Hochschule, Kinteilungen. — **Am Dienstag, den 8. Oktober.** Gruppe A der Ortsgruppen Mitte 1, Mitte 2, Mühlburg, Ost 1, Ost 2, Ost 3, Ost 4, Rintheim, Rüppurr, Süd 1, Süd 2, Süd 3, Süd 4, Südwest 1, Südwest 2, Südwest 3, Südwest 4, Weiherfeld, West 1, West 2, West 3, West 4, West 5. Ausgabestelle: Unionbrauerei, Ecke Sofien- und Scheffelstraße, von 8—17 Uhr durchgehend. Die Abgabe erfolgt nur auf gelben Zuweisungsschein. Kontrollkarte ist mitzubringen. Es wird gesägtes, spaltfertiges Holz abgegeben. Geeignete Wagen und Säcke sind mitzubringen. Die angegebenen Ausgabezeiten sind genau einzuhalten.

Arterienverkalkung

und hoher Blutdruck mit Herzunruhe, Schwindelgefühl, Nervosität, Ohrensausen, Zirkulationsstörungen werden durch **Antisklerosin** wirksam bekämpft. Enthält u. a. Blutsalze und Kreislaufhormone. Greift die Beschwerden gleichzeitig von verschiedenen Richtungen her an. Packung 60 Tabl. RM 1.85 in Apotheken. Hochinteressante Aufklärungsschrift liegt jeder Packung bei!

Kindergruppenleiterinnen werden ausgezeichnet

Eindrucksvolle Feierstunde im Haus der Gesundheit

Zu einer eindrucksvollen Feierstunde hatten sich dieser Tage die Orts-Frauenschaftsleiterinnen mit ihren Kindergruppenleiterinnen im „Haus der Gesundheit" eingefunden. Der Versammlungsraum war mit Fahnen und Blumen sehr schön geschmückt worden und bot ein feierliches Bild. Rings herum waren in Schränken die niedlichen und reizvollen Bastelarbeiten der Kindergruppen ausgestellt.

Ein Musikstück, auf zwei Blockflöten von zwei Mädels zart und anschmiegend vorgetragen, leitete die Feierstunde ein, der die Worte von Stammler über den Wert der Arbeit, die man nicht sieht, zugrunde lagen. Nach einem gemeinsamen Lied begrüßte die Gaukindergruppenleiterin Frl. Meeß die Karlsruher Kindergruppenleiterinnen sowie Ortsfrauenschaftsleiterinnen und sprach zu ihnen grundlegende Worte über die gemeinsame Arbeit zum Wohle unserer Kinder. Schon das Kleinkind in der Wiege werde durch die NSV. in Verbindung mit der NS.-Frauenschaft betreut, und wenn es dann herangewachsen sei und ein Alter von sechs Jahren erreicht habe, werde es in die Kindergruppen der NS.-Frauenschaft aufgenommen und dort erzogen zu deutschen Mädeln und Jungen, die später die echten Pimpfe und Jungmädel sind und hier zu einem kleinen Teil Anteil haben an der Arbeit unseres Volkes.

Die stellvertr. Kreisfrauenschaftsleiterin, Frau Auerbach, beschäftigte sich in ihrer Ansprache mit der Zusammenarbeit der NS.-Frauenschaft und der Kindergruppen und betonte hierbei, daß diese stets von Erfolg gekrönt sein wird. Nach einem Musikstück stellte die Gaufachbearbeiterin für weltanschauliche Erziehung, Frau Gilg, in wuchtigen Worten die Arbeit der Frau heraus und zog einen Vergleich zwischen der Weltanschauung von 1914/18 und der heutigen, die gerade von der deutschen Frau viel tiefer und wissender empfunden werde. Treue sei das Schönste, Tiefste und Reinste der deutschen Frau, die heutzutage mitten im Kampf des Lebens stehe. Und dieses Stück Treue und Weltanschauung müsse schon das Kleinkind durch die Führung und Haltung seiner Mutter spüren und erkennen lernen. Das gemeinsam gesungene Lied „Wo wir stehen, steht die Treue" bekräftigte ihre Ausführungen, wofür sie reichen Beifall erhielt.

Während nun dieses Lied mit heller Stimme freudig gesungen wurde, erreichte die schlichte Feierstunde ihren Höhepunkt in der Verleihung des Kindergruppenabzeichens der Wolfangel an die in neuerer Zeit verpflichteten Kindergruppenleiterinnen. Ein reizender Film über die Arbeit der Kindergruppen, über das Leben und Treiben der Kinder, die nicht nur Spiel, Sang und Tanz kennen, sondern auch von der ernsteren Arbeit — wie Aehrenlesen, Kartoffelnlesen, Seidenraupenzucht und dergl. — wissen, vertiefte die Ausführungen und leitete über zu einem Musikstück, mit dem die Feierstunde würdig ausklang.

O. K.

Von Null Uhr bis Null Uhr

Kriminalroman von Franz Dannehl(?)

9. Fortsetzung

Alle Rechte: Eden-Verlag G. m. b. H.

„Nehmen Sie diese beiden Briefe aus der Mappe heraus", befahl Bötefür. Auf Johann Günzels Zügen zeigte sich eine unverhohlene Neugier. Der Oberkommissar wollte ihn gerade verabschieden, als der junge Bernstein mit allen Zeichen der Erregung in das Zimmer stürmte.

4 Uhr 25

„Der braune mexikanische Fehldruck ist fort", schrie er und fuchtelte aufgeregt mit beiden Armen herum.

Schrunck wandte sich mit einem Ruck um. Der Oberkommissar zog fragend die Augenbrauen in die Höhe.

„Eine sehr wertvolle mexikanische Briefmarke!" fuhr Bernstein mit lauter Stimme fort. Er lief auf Bötefür zu und packte ihn an den Armen. In seinen Augen stand Furcht und Grauen zu lesen.

„Vor allen Dingen beruhigen Sie sich erst einmal", befahl der Oberkommissar und drückte den jungen Mann energisch auf einen Stuhl. „Und dann erzählen Sie langsam der Reihe nach. Es handelt sich also um eine Briefmarke, nicht wahr? Seit wann ist sie fort? Und wann bemerkten Sie, daß sie fehlt?"

Emanuel Bernstein versuchte seine Erregung hinunterzuschlucken, so gut es gehen wollte. Dann berichtete er:

„Als wir meinen Vater erschossen auffanden, war sie noch da. Sie lag auf dem Tisch bei den anderen. Mein erster Blick, nachdem mein Vater verschieden war, fiel auf die Marken. Es sind vier zusammenhängende Stücke, die einen Wert von 7000 Mark repräsentieren. Vater erwarb sie erst kürzlich. Und nun sind sie fort. Spurlos verschwunden!"

„Vier zusammenhängende Stücke?" wiederholte der Oberkommissar nachdenklich.

„Ja. Und Sie müssen jetzt sofort das ganze Haus durchsuchen!"

„Wenn ich mit den Vernehmungen zu Ende gekommen bin", sagte Bötefür steif. Er liebte es nicht, sich sein Tun vorschreiben zu lassen. „Ich werde jetzt die Köchin und die beiden Mädchen vernehmen."

4 Uhr 35

Der Sturm hatte seine Kraft verloren. Fast schüchtern nur fuhr er jetzt zwischen einzelnen Regenschauern gegen die Scheiben. Umsomehr aber pfiff er jetzt in den Kronen der alten Ulmen vor dem Hause.

Apollonia Kargel trat mit zögernden Schritten und furchtsamen Blicken in die Bibliothek, von Diesterbach, der sie herbeigeholt hatte, gefolgt. Nur widerstrebend nahm sie auf des Oberkommissars Aufforderung hin auf einem der Stühle Platz. Aengstlich setzte sie sich auf die Kante, wischte sich mit dem Handrücken über das rote verweinte Gesicht und legte ihre Hände in den Schoß, den starren Blick nicht von den Beamten wendend.

„Sie sind die Köchin hier im Hause, nicht wahr?" begann Bötefür. „Nennen Sie uns bitte Ihren Namen!"

Sie öffnete den Mund, schloß ihn sogleich wieder, während der Ausdruck jähen Entsetzens über ihre Züge huschte.

„Nun?"

„Apollonia", sagte sie tonlos.

„Weiter!"

„Kargel. — Apollonia Kargel", sprudelte sie so hastig hervor, daß Bötefür sie verwundert anschaute.

„Teufel", dachte er bei sich selber, „hat die denn auch was zu verstecken?" Er beobachtete sie scharf, während er fragte: „Wie alt sind Sie?"

„Vierundvierzig Jahre, Herr."

„Und wie lange sind Sie hier im Hause tätig?"

„Drei Jahre. Ich kam damals, als der Herr zum zweiten Male heiratete."

Ihre Stimme klang verstockt und unliebenswürdig. Eine innere Angst schien sich ihrem ganzen Wesen und Gebaren mitzuteilen.

„Sie hat was", dachte der Oberkommissar, „und ich möchte wissen, was. Mit dem Mord kann es doch nicht gut zusammenhängen. Vielleicht mit den verschwundenen Fehldrucken? Da sollte doch gleich ..." Und dann fiel ihm ein: „Vier zusammenhängende Stücke. „Ich muß mich morgen doch mal mit Kommissar Strieve in Verbindung setzen ..."

„Sie hörten doch auch den Schuß, nicht wahr?"

Die Köchin nickte schweigend und blickte auf ihre roten Hände in ihrem Schoß.

„Lagen Sie schon im Bett?"

„Nein."

Bötefür horchte auf. „Warum nicht? Pflegen Sie immer so spät schlafen zu gehen?"

Sie hob langsam den Kopf und richtete einen sanft vorwurfsvollen Blick auf den Frager. Ein leichtes Erstaunen war darin. Langsam und nachdrücklich sagte sie: „Nicht eher, als ich mit dem Vater im Himmel gesprochen und meine Seele seiner Gnade empfohlen habe."

„Hm, naja. Aber noch so spät? Es war fast ein Uhr."

Ein zorniger Blick aus schmalen, grauen Augen traf ihn. „Wir sind allzumal Sünder vor dem Herrn", deklamierte sie leidenschaftslos.

Der Oberkommissar nickte, gleichsam als ob er die letzten Worte der Frau vor ihm bestätigte. „Also Sie hörten den Schuß?" fragte er.

Sie nickte.

„Hörten Sie die Männer, den Diener Günzel und den jungen Bernstein die Treppe hinunterlaufen?"

„Ja."

Bötefür beugte sich vor. „Hörten Sie vielleicht auch die Haustür zuschlagen?"

„Ja!"

In dem folgenden Schweigen wurde sie wieder verwirrt und blickte unverwandt in ihren Schoß. Sein Blick verfing sich in dem Geflecht der dunkelbraunen Haarkrone, die ihm jetzt zugewandt war. Er versank in ein dumpfes Grübeln, als suche er tief in seinem Innern nach einem Gedanken. Irgendetwas an dieser Köchin, die in einem Hause weilte, wo ein Mord geschehen war, irritierte ihn, quälte ihn beinahe, ohne daß er sagen konnte, was es sei.

Eine Weile hatte er den Eindruck, als ob sie schliefe. Plötzlich aber hob sie mit einem Ruck den Kopf und starrte ihn an. Ein unbestimmter Ausdruck huschte über ihr Gesicht.

„Ich rang mit meinem Gott", stieß sie hervor, als ob sie damit etwas Schreckliches hervorbrachte.

Bötefür machte eine ungeduldige Bewegung. „Wann erfuhren Sie, daß Bernstein erschossen wurde?"

Ihre Hände fuhren langsam, wie glättend oder säubernd, über ihre Schürze.

(Fortsetzung folgt.)

Tafelwasser DER STAATLICHEN BADVERWALTUNG **Wildbad** IM SCHWARZWALD

das bekömmliche, wohlschmeckende Hausgetränk. Besonders geeignet zur Mischung mit Fruchtsäften, Wein und Most. Gewonnen aus den Wildbader Thermal-Quellen. Mit Kohlensäure versetzt

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK | Baden-Württemberg

Badisches Staatstheater:

Feierliche Eröffnung der Spielzeit mit „Tannhäuser"

Nachdem schon die Werbewoche mit glänzenden Aufführungen vorangegangen, setzte am Dienstag mit voller Wucht und überwältigendem Eindruck die Spielzeit 1940/41 mit Richard Wagners „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg" ein. Das Werk gehört seit Jahrzehnten zu den Höchstdarbietungen der badischen Landesbühne. Die unentrinnlichen dramatischen Gegebenheiten in orchestraler und szenischer Hinsicht können vornehmlich dank unseres überlieferungsmächtigen Orchesters, dank unseres völlig durchgebildeten Singchors voll wahrgenommen werden. Dazu treten das wirksame, natürlich sich gebende Bühnenbild Emil Burkards und der stilechte Kostümfundus von Margarete Schellenberg. Auf diesem zuverlässigen Grund hat sich die nach der Natur der Sache wechselnde Besetzung des Dirigentenpultes und der Solisten nicht allzu schwer einzuordnen und einer Aufführung Gesicht und Gestalt zu verleihen. Auch hierin ist es bestens bestellt. In Erik Wildhagen besitzt das Staatstheater einen Opernregisseur, der keine Nachlässigkeit durchgehen läßt und der gestischen und mimischen Bewegtheit der Einzeldarsteller, der Gruppen und der Szenen besondere Sorgfalt widmet. Der bekannten Tücke des Objekts ist kein Mensch gewachsen, wie man das seit Vischers „Auch Einer" auch im eigenen Leben erfährt.

Otto Matzerath, um es vorweg zu nehmen, hat seine hohe Befähigung, die er beim jüngsten Sinfoniekonzert dokumentierte, auch als Operndirigent einspruchslos erwiesen. Anscheinend mühelos, in Wirklichkeit aber in leidenschaftlicher Hingabe und durchdringender erstudierter Kenntnis der vielgestaltigen Partitur und des Bühnengeschehens, beherrschte der neue Mann die Aufführung von der mit außergewöhnlichem Beifall aufgenommenen Ouvertüre an über die tausend Aufgaben des Handlungsablaufs mit ihren vielfältigen dramatischen und lyrischen Forderungen bis zum sakralen Finale. Den Titelhelden stellte wie seit Jahren Theo Strack in bekannter wirksam geprägter Charakteristik dar. Paula Baumann erreichte mit ihrer machtvoll gesungenen Venus eine weitere Stufe ihres hocherfreulichen Aufstiegs. Die Künstlerin wird sich nach dieser erstmaligen Verkörperung der unersättlichen Liebesgöttin gewiß noch eine Vertiefung im leidenschaftlichen Ausdruck erwerben. Hocherfreulich und alle Aufmerksamkeit auf sich sammelnd gab Marlene Müller-Hampe die Elisabeth. Bezwingend die Helle und Schönheit ihrer Stimme, ihre im Kleinsten mitgehende Darstellungskunst mit suggestiver Mimik, herrlich durchhaltend im Ansturm des Männerchores — ein Beweis für die Größe des gesanglichen Könnens — rührend und ergreifend im Gebet — ein Beweis für die seelische Erfassung ihrer Rolle.

Wie immer erstrahlte Fritz Harlan im beglückenden Wohllaut seiner gesegneten Stimme als Wolfram von Eschenbach; ihm schlossen sich die Minnesänger, ausnahmslos zutreffend charakterisiert, an: Werner Schupp als Walter von der Vogelweid; Franz Schuster als Biterolf, Robert Kiefer als Heinrich der Schreiber und Josef Grötzinger als Reinmar. Maria Horsch hatte das ebenso schwierige wie undankbare Frühlingslied des Hirten zu singen; Adolf Schöpflin als Landgraf hat Phantasie und Darstellungsgabe genug, derartige Gestalten, die leicht zum Schema erstarren, immer wieder zu differenzieren. Als Edelknaben sangen ihren zum Zitat gewordenen Satz die Damen Helene Rieker, Angelika Willenbacher, Veronika Rudloff. Das in der gegebenen Dresdener Fassung gegenüber der Pariser kürzere Ballett (besser Pantomime) hat Irmgard Silberborth geordnet und als Grazien Rose Rund und Toni Widmann beigezogen. In der Wertung wahrlich nicht zuletzt muß der Chorleiter Erich Sauerstein in vollster Anerkennung genannt werden.

Das begeisterte Publikum feierte am Schluß die Meister und die Einzelkünstler mit immer wiederholtem Hervorruf und mit Blumen. Der frühe Beginn der Vorstellung hat sich in keiner Weise als nachträglich gezeigt. Das Haus schien ausverkauft.

Karl Joho.

Turnen - Spiel - Sport

Deutschlands Leichtathleten in Budapest

Die deutsche Leichtathletik-Mannschaft zum Länderkampf gegen Ungarn am 5. und 6. Oktober in Budapest wurde jetzt von der Reichssportführung wie folgt aufgestellt: 100 Meter: Mellerowicz (Berlin), Kersch (Frankfurt a. M.); 200 Meter: Mellerowicz (Berlin), Scheuring (Ottenau); 400 Meter: Harbig (Dresden), Ahrens (Berlin); 800 Meter: Harbig (Dresden), Brandscheit (Berlin); 1500 Meter: Kaindl (München), Giesen (Berlin); 5000 Meter: Eitel (Eßlingen), Eberlein (München); 10 000 Meter: Legge (Bochum), Haushofer (München); 110 Meter Hürden: Becker (Berlin), Leitner (Berlin); 400 Meter Hürden: Mahr (München), Hölling (Breslau); Hochsprung: Nacke (Jena), Schlegel (Jena); Weitsprung: Glöckner (Weiden), König (Stettin); Dreisprung: Munding (Frankfurt a. M.), Schwenke (Dessau); Stabhochsprung: Glöckner (Weiden), Haunswickel (Wien); Kugelstoßen: Trippe (Berlin), Wölke (Berlin); Diskuswerfen: Trippe (Berlin), Wotapek (Wien); Speerwerfen: Pektor (Wien), Loose (Halberstadt); Hammerwerfen: Blask (Berlin), Storch (Fulda); 4×100-Meter-Staffel: Bönecke — Mellerowicz — Neckermann — Kersch; 4×400-Meter-Staffel: Ahrens — Linnhoff — Wieland — Harbig.

Meisterschaften der Skisportler

Garmischer Wintersportwoche auf Februar verlegt

Das Meisterschaftsprogramm der deutschen Skisportler für den kommenden Winter wurde nun endgültig festgelegt. Die Deutschen Meisterschaften werden danach in den nordischen Wettbewerben bereits im Januar, wie vorgesehen, in Spindelmühle durchgeführt. Die Titel in den alpinen Wettbewerben werden dagegen erst während der Internationalen Wintersportwoche von Garmisch-Partenkirchen vergeben, die mit Rücksicht auf die Weltmeisterschaften in Cortina d'Ampezzo um vier Wochen verlegt wurde, also vom 14. bis 23. Februar stattfindet. Wie schon in früheren Jahren finden in Garmisch-Partenkirchen auch die Meisterschaften der Hitler-Jugend statt. Der Ski-Kalender für 1940/41 weist vorläufig folgende Großveranstaltungen und Meisterschaftstermine auf:

11.—12. Januar und 18.—19. Januar: Bezirksmeisterschaften (nordisch und alpin); 24.—26. Januar: Deutsche Meisterschaften in Spindelmühle (nordische Wettbewerbe); 1.—2. Februar und 8.—9. Februar: Bereichsmeisterschaften (nordisch und alpin); 1.—9. Februar: Weltmeisterschaften in Cortina d'Ampezzo; 14.—23. Februar: Internationale Woche in Garmisch-Partenkirchen; 14.—17. Februar: Deutsche Meisterschaften in Garmisch-Partenkirchen (alpine Wettbewerbe); 24. Februar bis 2. März: HJ-Meisterschaften in Garmisch-Partenkirchen.

USA.-Rekordtraber in 1:16,3

Mit einer Bombenleistung wartete der amerikanische Rekord-Traber Spencer Scott als Sieger der Hambletonian-Stakes, einer der berühmtesten Dreijährigenprüfungen im Trabrennsport der USA auf. Spencer Scott gewann die beiden über 1609 Meter führenden Läufe leicht und trabte dabei Kilometerzeiten von 1:16,3 und 1:16,5. Ein früherer Gewinner dieses Rennens startete bereits auf deutschen Bahnen, es ist der im italienischen Besitz befindliche Matadoren-Sieger Mc Lin Hanover.

*

Der „Große Preis des Fascio", eine der wertvollsten Prüfungen des italienischen Galopprennsports, wurde in Mailand von dem Braunen-Band-Sieger Bellini (B. Lamberti) überlegen gewonnen.

Die Meisterschaftsspiele im Oberelsaß

Abt. II der Bereichsklasse

ff. Der Bereichsfachwart Fußball, Karl Brennion, hat nunmehr auch die Abteilung II der elsässischen Bereichsklasse gebildet, der folgende Vereine zugeteilt sind: FC Mülhausen 1893, SV Mülhausen-Dornach, AS Mülhausen, FC Kolmar 1924, FC St. Ludwig, SV Wittenheim, SV Wittelsheim. Von diesen acht Vereinen gehörten ebenso wie im Unterelsaß fünf der früheren Division d'honneur an. Für die Spielberechtigung der Spieler gelten die gleichen Grundsätze wie bei Festlegung der Abteilung I. Die erforderlichen Angaben müssen die Vereine dem RSRL., Fachamt Fußball (Straßburg, Walthariplatz 9) bis spätestens 3. Oktober einsenden.

Der Spielplan hat folgendes Aussehen:

6. 10. 40 SV Wittelsheim—FC Mülhausen 93; SV Kolmar—SV Wittenheim; AS Mülhausen—SVM Dornach
13. 10. 40 FC Mülhausen—FC Kolmar; FC St. Ludwig—AS Mülhausen; SV Wittenheim—SV Wittelsheim; SVM Dornach—SV Kolmar
20. 10. 40 FC Kolmar—SV Wittenheim; FC St. Ludwig—FC Mülhausen; SV Wittelsheim—SVM Dornach; AS Mülhausen—SV Kolmar
27. 10. 40 SVM Dornach—FC Kolmar; SV Wittenheim—FC St. Ludwig; FC Mülhausen—AS Mülhausen; SV Kolmar—SV Wittelsheim
3. 11. 40 FC Kolmar—SV Kolmar; FC St. Ludwig — SVM Dornach; FC Mülhausen—SV Wittenheim
10. 11. 40 SV Wittelsheim—FC Kolmar; SV Kolmar—FC St. Ludwig; SVM Dornach—FC Mülhausen; SV Wittenheim—AS Mülhausen
17. 11. 40 FC Kolmar—AS Mülhausen; FC St. Ludwig—SV Wittelsheim; FC Mülhausen—SC Kolmar; SV Wittenheim—SVM Dornach
23. 11. 40 FC Kolmar—FC St. Ludwig; AS Mülhausen—SV Wittelsheim

Die Spiele beginnen im September und Oktober 15 Uhr, im November 14.30 Uhr.

Kurze Sportnachrichten

Gute Leichtathletik-Leistungen gab es bei einem internationalen Leichtathletikfest in Göteborg. Der Schwede Lidman gewann die 110 Meter Hürden in 14,3 und die 200 Meter Hürden in 24,4 Sekunden, Hakansson (Schweden) lief 100 Meter in 10,6 und sprang 7,34 Meter weit, Gunder Hägg siegte über 1500 Meter in 3:52,4 Min. und Gunar Bergh warf den Diskus 47,59 Mtr. weit.

Die Schweiz und Jugoslawien haben zum 20. Oktober einen Fußball-Länderkampf vereinbart. Gespielt wird in einem noch zu bestimmenden Schweizer Ort.

Zwei Fußball-Städtekämpfe bestreitet Frankfurt am Sonntag, 6. Oktober. Eine Mannschaft spielt in Saarbrücken, eine zweite in Frankfurt gegen Offenbach.

Als deutsche Schwimmrekorde anerkannt wurden die Leistungen von Werner Plath (Berlin) über 800 Meter Kraul in 10:21,7 (21. Juli in Budapest), über 1000 Meter Kraul in 13:18,9 (14. Juli in Berlin) bzw. 13:05,2 (21. Juli in Budapest), ferner die 1500-Meter-Kraulzeiten von Lisl Jacak (Wien) mit 24:26,7 (5. August in Wien) und Vera Schäferkordt mit 23:29,4 Min. (11. August in ihrer Heimat Düsseldorf).

Dr. Lutz Long wieder aktiv. Deutschlands Meister und Rekordmann im Weitsprung, Dr. Lutz Long aus Leipzig, der bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin die Silbermedaille eroberte, ging kürzlich nach seiner schweren Erkrankung im letzten Winter zum ersten Male wieder an den Start. Er beteiligte sich in Hamburg an einem zur Deutschen Vereinsmeisterschaft zählenden Wettbewerb, belegte im Hochsprung mit 1,67 Meter den zweiten Platz und lief in der 4mal 100-Meter-Staffel von St. Georg.

Die Südwest-Fußballelf zum Reichsbundpokalkampf gegen Ostmark am 6. Oktober in Frankfurt a. Main steht wie folgt: Eigenbrodt (Offenbach); Harter (Offenbach) — Schmitt (Saarbrücken); Böttgen — Lautz (beide Frankfurt) — Rößler (Frankenthal); Kircher — Wirsching (beide Frankfurt) — Walter (Kaiserslautern oder Bös (Frankfurt) — Schmidt (Frankfurt) — Göhlich (Offenbach).

Italienischer Stehermeister wurde in Mailand der frühere Stunden-Weltrekordmann Guiseppe Olmo. Er legte die 100 Kilometer in 1:19:17 Stunden zurück und gewann vor Bovet, Guerra und Mutti.

Beim Tennisturnier in Meran wurde nun auch das Gemischte Doppel entschieden. San Donnino/Cucelli siegten mit 6:3, 4:6, 6:1 über Tonolli/Asboth.

Italienischer Marathonmeister wurde auf einer 42 Kilometer langen Strecke bei Rom der auch in Deutschland bekannte Constantino in 2:35:43 Stunden vor Furlani, der erst sechs Minuten später einkam.

Schwedens Eishockeyspieler haben die Absicht, an der Internationalen Wintersportwoche Garmisch-Partenkirchen 1941 teilzunehmen.

Dreiländerkampf 1941 in Berlin. In Helsinki wurde bereits eine Wiederholung des Leichtathletik-Dreiländerkampfes zwischen Deutschland, Finnland und Schweden für das Jahr 1941 vereinbart. Die neuerliche Begegnung wird im Berliner Olympiastadion zur Durchführung gelangen.

Schach-Ecke

Aus der Großdeutschen Schachmeisterschaft

Gegensätze

1. Ein wildes Handgemenge

Weiß: Engert (Düsseldorf) — Schwarz: Richter (Berlin)

1. e4, d5 2. e:d5, Sf6 3. Lb5+, Ld7 4. Lc4, g6 (Richters Gedankengut!) 5. Sc3, Lg7 6. Sf3, 0—0 7. d4, Lf5 8. Le3, Sbd7 9. Sh4, Lg4 10. Dd2 (Schnurstracks, ohne nach links oder rechts zu blicken, geht der hochbegabte Düsseldorfer auf sein Ziel zu.) 10. ... Sb6 11. Lb3, S:b5 12. b3, Le6 13. Lb6, S:c3 14. L:g7!? (Wer hier wen „beschwindelt" hat, darüber könnten uns nur die beiden Streithähne Auskunft geben.) 14. ... Sce4 15. Db6, D:b4 (Solche Stellungen können nur in Richter-Partien vorkommen.) 16. 0—0, L:b3 (Zieht Tf8 weg, so könnte Richter nach 17. L:e6 nebst Sf3 und Tae1, drohend T:e4 sein Testament machen.) 17. L:f8, T:f8 18. a:b3, a6 19. c3, Db5 20. b4, Tfd8! (Eine infernalische Falle!) 21. Sf3 (Warum nicht 21. Tad1? Weil es nach 21. ... D:b1 22. T:b1, T:b1+ 23. Kh2, S:f2! 24. Kg3, Tf1!! für Weiß kaum mehr eine Rettung gibt.) 21. ... g5 (Droht die weiße Dame abzufangen so daß schleunigst der „Remishafen" angesteuert werden muß!) 22. h4!, Sg4 23. Dh5, Sf6 Unentschieden!

2. Eine klassische Positionspartie

Weiß: Kohler (München) — Schwarz: Dr. Lachmann (Stargard)

1. e4, e6 2. d4, d5 3. Sd2, c5 (Eine pittoreske Idee! Das damit verschenkte Eröffnungstempo ist wie Kohler prachtvoll beweist, uneinholbar!) 4. Sf3, e:d4 5. e:d5, Sf6 6. Sb3, D:d5 7. D:d4!, Sc6 8. D:d1!, S:d5 9. Lb2, Ld6 10. Ld5, Ld7 11. 0—0, 0—0 12. c4, Sf6 13. c5, Le7 14. Tfe1 (Zug um Zug verstärkt Weiß seine Angriffsstellung, alles die Folge seines riesigen Entwicklungsvorsprungs.) 14. ... Tfe8 15. Lg5, Le6 16. Sd4!, S:d4!, 17. S:d4!, c6 18. S:e6, f:e6 19. Le4, L:e5 20. L:e6+, Kf8 21. f4, b6 22. Lb4, Sb5 (Eine verzweifelte Ausrede, beruhend auf einem Rechenfehler!) 23. Lb5, Le3+ und Schwarz gab gleichzeitig auf; denn er sah, daß nach 24. T:e3!, T:e3 25. Lf2!, Te2 an 26. Lc5+, Ke8 27. Lf3! usw. scheitert, nach 25. ... Te7 wäre er aber hilflos dem Kreuz- und Querfeuer der weißen Läufer ausgeliefert.

Emil Josef Diemer

Paul Schmidts erste und einzige Niederlage

Weiß: P. Schmidt (Bromberg) — Schwarz: Hans Keller (Wien)

1. d4, Sf6 2. c4, e6 3. Sf3, b5 4. Sc3, c5 5. c:b5, S:b5 6. e3, Sc6 7. Le4, Sb6 (Sf6!) 8. Lb3, c:d4 9. e:d4, Le7 10. h4!, Lf6 11. Se4!, Sb5 (Annahme des Bauernopfers würde dem weißen Angriff gewaltigen Auftrieb geben.) 12. S:f6+, Sf6 13. Lb2, Db6 14. Tc1, Ld7 15. h5, h6 16. Lh4!, Td8 17. Se5, S:e5 18. d:e5, Sd5 19. De2 (Dg4!) 19. ... Lc6 (D:b2!?) 20. Tg4 (Mit h4! nebst Tg4 und Tc5! konnte Weiß seine überlegene Stellung wohl entscheidend verstärken; jetzt kommt Schwarz ans Ruder.) 20. ... D:b2! 21. Tb1, Da3! 22. Le4, Sc3 23. L:c6+, b:c6 24. L:c3 (In Frage kam vielleicht 24. Df3, T:b2! 25. Td8+, Ke7 26. Td7+, Td7 27. T:d7+, K:d7 28. D:f7+!) 24. ... D:c3+ 25. Kf1, 0—0 26. Tc4, Da5 27. T:c6, Td5 28. Ta6, Dc5 29. Te1, Tfd8 30. Kg1, Tb2 31. Df3, Td5 32. De3, Td1 33. T:d1 und Weiß verlor durch Zeitüberschreitung. Es hätte folgen können: 33. ... T:d1+ 34. Kh2, D:e3 35. f:e3, Td5 36. T:a7, T:e5 37. Ta3, T:h5+ 38. Kg3 und Schwarz wird es nicht leicht haben, seinen Mehrbauern zu verwerten. Da in der gleichen Runde Kieninger gegen Dr. Lachmann gewann, ging der Kölner mit einem Punkt Vorsprung in die Schlußrunde; rasch und sicher machte er Remis mit dem Dresdner Keller, während sich Schmidt mit Richter ebenfalls in den Punkt teilen mußte. Kieninger war zum zweitenmal Schachmeister von Großdeutschland.

Emil Josef Diemer.

VOLKSWIRTSCHAFT

Erhöhung der Suez-Kanal-Gebühren um 40 Prozent

In London wurde die Erhöhung der Suez-Kanal-Gebühren um 40 Proz. bekanntgegeben. Die neuen Gebühren sollen ab 1. Januar 1941 erhoben werden. Die Gebühren für beladene Schiffe werden von 5 sh 9 d auf 8 sh und die für in Ballast fahrende Schiffe von 2 sh 2,5 d auf 4 sh erhöht. Auch die Gebühren für die Personenbeförderung werden heraufgesetzt, und zwar von 5 sh 9 d auf 8 sh je Erwachsenem. In erster Linie wird die Schiffahrt der neutralen Länder des Mittelmeeres von der Gebührenerhöhung betroffen. In London macht man für die Erhöhung der Suezkanalraten die durch den Kriegseintritt Italiens stark abgesunkenen Erlöse aus der Suezkanalfahrt verantwortlich.

Vertriebs- und Preisregelung für Saatgut

Mit Ausnahme der bisherigen Zuschläge bei den Preisen für Winterweizen ist eine Aenderung gegenüber der Vorjahre nicht eingetreten. Bei Winterweizen beträgt der Kleberweizenzuschlag in allen Reichsgebieten mit Ausnahme der Ostmark je RM. 2.— für 100 Kg. Kosten zum Nachweis der Klebergüte hat der Vermehrer zu tragen. Gütezuschläge stehen dem Erzeuger zu. Jedem für den Verkauf bestimmten Handelssaatgut ist im Sack eine vom Erzeuger unterschriebene Bescheinigung mit nachstehendem Wortlaut beizulegen: „Hierbei erkläre ich, daß dieser Weizen aus einer Partie stammt, die laut Untersuchungsattest Nr. ... vom ... der Untersuchungsanstalt ... als Kleberweizen anerkannt ist." Im Preise des Winterroggensaatgutes ist eine Erhöhung der Preise bei allen Anbaustufen um RM. 0.50 je 100 Kg. zu verzeichnen. Für Baden kommt Nachbau nicht in Betracht. Für Hochzuchtsaatgut bzw. anerkanntem Nachbau ist der Preis als Verbraucherfestpreis, für zugelassenes Handelssaatgut als Verbraucherhöchstpreis festgelegt. Die Preise je 100 Kg. ausschließlich Sack ab Erzeugerstation betragen: a) Winterweizen: Preisgebiet 2—6 27.— bzw. 22.60, 7—12 27.60 bzw. 23.20, 13—16 28.—, bzw. 23.60, 17—21 28.00 bzw. 24.20; b) Winterroggen: Preisgebiet 1—6 25.50 bzw. 22.10, 7—11 26.10 bzw. 22.70, 12—15 26.50 bzw. 23.10, 16—20 27.10 bzw. 23.70. Für die Landesbauernschaft Baden ist ein Kleinmengenzuschlag von RM. 0.03 festgesetzt.

Aenderung der Schlachtwertklassen für Schweine

Auf den Viehmärkten ist mit Wirkung vom Ende September eine Aenderung der Schlachtwertklassen bei Schweinen eingetreten. Es gelten nunmehr bis auf weiteres folgende: Klasse a und b1 Schweine von 135 Kg. und darüber, Klasse b2 Schweine von 120 bis 134,5 Kg., Klasse c Tiere von 100 bis 119,5 Kg., Klasse d Schweine von 80 bis 99,5 Kg., Klasse e bis f Tiere bis 79,5 Kg., Klasse g1 fette Speckiauen, Klasse g2 andere Sauen, Klasse h Eber und Klasse i Altschneider. Bei der Bewertung der neuen Preise in den Preistabellen, die in der Tages- und Fachpresse jeweils laufend veröffentlicht werden, sind die vorstehend genannten neuen Schlachtwertklassen unbedingt zu berücksichtigen.

Wichtig für alle Privatwaldbesitzer!

Es wird von seiten des Forst- und Holzwirtschaftsamtes darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche ausgegebenen Einkaufsscheine des Forstwirtschaftsjahres 1940, gleichgültig ob diese einen Vermerk bezüglich des Verfalls tragen oder nicht, anfangs September ds. Js. ihre Gültigkeit verloren haben und auf das Forstwirtschaftsjahr 1941 nicht übertragbar sind. Der Waldbesitzer wird davor gewarnt, für Holz, das auf die Umlage von 1941 (1. Oktober 1940 bis 30. September 1941) angerechnet werden soll, Einkaufsscheine des Jahres 1940 anzunehmen.

Badische Marktübersicht

Auf den Brotgetreidemärkten haben sich wesentliche Aenderungen nicht ergeben. Die Ablieferungen bewegen sich noch in engen Bahnen, obgleich sowohl bei den Mühlen wie auch bei den Landhandelsbetrieben und den Lagerhäusern großes Kaufinteresse vorhanden ist. Die Mühlen konnten ihre Pflichteinlagerungen noch nicht wesentlich erhöhen. Sie wurden seitens der RfG. mit Mahlgut versehen. Die Mehlversorgung ist infolge der großen Lagervorräte als sehr günstig zu bezeichnen. Die Versorgung der Verbraucherschaft mit Mehl und Backwaren war in jeder Weise sichergestellt. Die Nachfrage nach Nährmitteln ist wesentlich lebhafter geworden, wie in den Wochen vorher. Den Anforderungen konnte jedoch in vollem Umfange entsprochen werden. — Auf dem Futtermittelmarkt sind ebenfalls keine wesentlichen Verschiebungen zu verzeichnen. Pferdemischfutter ist in der bekannt guten Beschaffenheit reichlich angeboten. Auch Rauhfutter ist in vorzüglicher Beschaffenheit in jeder Menge zu haben. Bei Körnermischfutter bleibt die Lage angespannt, so daß die erfolgte Zuteilung in Gerste schnell vergriffen war. Die hauptsächlichste Nachfrage erstreckt sich auf Tierhalter ohne eigene Futtergrundlage. Bei Futtermehl und Kleie konnten ebenfalls keine größeren Bestände in den Markt gegeben werden, weil hier auch weiterhin größte Sparsamkeit obwalten muß. — Die Schlachtviehmärkte und Verteilungsstellen zeigen ein befriedigenderes Bild wie in den Vorwochen. Die Auftriebe an Großvieh sind infolge der norddeutschen Weidegetriebe sehr zufriedenstellend. Größere Nachfrage herrscht nach Schlachtschweinen, bei denen der Bedarf nicht voll gedeckt werden konnte. Hier mußte zum Zwecke der ausreichenden Fleischversorgung auf die für solche Fälle vorgesehenen Reserven zurückgegriffen werden. Die Nutzvieh-, Ferkel- und Läufermärkte bieten noch kein ausgeglichenes Bild. Die schwankenden Auftriebe und Absatzverhältnisse halten an. — Die Milchanlieferungen sind weiter befriedigend. Der jahreszeitlich bedingte Rückgang tritt kaum in Erscheinung. Der Verbrauch an Vollmilch hat sich gegenüber der Vorwoche nicht geändert, während der Absatz von entrahmter Frischmilch um ein Geringes gestiegen ist. Die Butterversorgung war den Milchanlieferungen entsprechend befriedigend. Die Spannungen auf dem Käsemarkt sind noch nicht behoben. Im Rahmen der Rationierung konnte den Anforderungen jedoch entsprochen werden. Die Versorgung mit Schmalz und Speiseöl konnte unter Heranziehung von Reserven ebenfalls befriedigend gestaltet werden. — Die Eierversorgung gibt keinerlei Anlaß zu Klagen. Die Erfassungsorganisationen arbeiten gut, so daß unter Berücksichtigung der größeren Abgabefreudigkeit der Erzeuger sehr befriedigende Ergebnisse erzielt wurden. — Die Kartoffelmärkte zeigen das gewohnte Bild, obgleich durch die feuchte Witterung in mehreren Gebieten die Ernte stark beeinträchtigt war. — Die Gemüse- und Obstmärkte bieten immer noch ein ausgezeichnetes Bild der guten Ernteergebnisse dieses Jahres. Alle Kohlarten sind in großen Mengen angeliefert, die jedoch, besonders bei Weiß- und Filderkraut zum Einschneiden, raschen Absatz finden. In kleineren Partien finden sich Spinat, Kohlrabi, rote Rüben und Karotten am Markt, die flott abgesetzt wurden. Möhren wurden in größerem Umfange angeboten, finden jedoch willige Aufnahme. Besonders groß ist das Angebot an Tomaten, die trotz zeitweiser sehr schlechter Witterung erstaunlich gute Qualitäten aufweisen. — Auf den Obstmärkten sind die Zufuhren an Zwetschgen erheblich geringer geworden. Die noch angelieferten Mengen sind stets rasch vergriffen. Birnen werden nur vereinzelt angeboten, dagegen sind größere Lieferungen von Aepfeln zu verzeichnen. Bei Tafelobst ist vorerst das Angebot noch gering, doch liegen zahlreiche Anfragen für die Winereinlagerung vor. Die an und für sich gute Auswahl in Obst wird noch bereichert durch Zufuhren von Weintrauben italienischer, bulgarischer und niederländischer Herkunft. Bei Zitronen hat sich das Angebot etwas erhöht, so daß der regen Nachfrage Genüge geleistet werden konnte.

50 Jahre J. F. Lehmanns Verlag, München. Am 1. September 1890 begründete Julius Friedrich Lehmann in München seinen Verlag. Er begann ihn zunächst von der Medizin her und schuf ihm durch bahnbrechende Veröffentlichungen, wie die der medizinischen Atlanten und Handatlanten, ebenso wie durch den Ausbau der ältesten medizinischen Zeitschrift des Altreichs, der Münchener medizinischen Wochenschrift, zum Weltblatt mit der größten Auflage, einen hochangesehenen Namen. Im Kampf gegen den Liberalismus der Zeit vor dem Weltkriege, wie gegen die Unfähigkeit des Bethmann-Hollweg und die darauffolgende schwarz-rot-goldene Systemzeit, baute er seit 1895 mit leidenschaftlichem Idealismus und mit eiserner Zielstrebigkeit seinen völkischen Kampfverlag auf. 1917 gründete er die von den besten Kräften des nationalen Deutschlands herausgegebene Zeitschrift „Deutschlands Erneuerung". J. F. Lehmanns Verlag ist der zielbewußte Bahnbrecher des Rassengedankens. Von den heute in 400 000 Stück verbreiteten Schriften Professor Günthers ging der Siegeszug des Rassengedankens in Deutschland aus. J. F. Lehmann wurde noch kurz vor seinem Tode vom Führer durch die Verleihung des Adlerschildes des Deutschen Reiches und des Goldenen Ehrenzeichens der Partei ausgezeichnet. Seine Nachfolger führen den Verlag in seinem Geist weiter und setzen ihre Kraft auf alten und neuen Gebieten ein, von denen noch Naturwissenschaft, Seelenkunde, Zahnheilkunde und Kunststoffe genannt seien. Der Verlag steht heute auf eine reich bewegte Vergangenheit zurück, in der er immer in vorderster Linie im Kampf für das Deutschtum gestanden hat, er hat bewiesen, daß seine Inhaber sich der Verantwortung bewußt sind, die mit der Pflege des deutschen Kulturgutes verbunden ist.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Heute Erstaufführung

Der Herr im Haus

Ein neues Lustspiel der Bavaria-Filmkunst

HANS MOSER^s

herzliche Komik sorgt in diesem entzückenden Lustspiel für Höhepunkte des Vergnügens

MARIA ANDERGAST - LEO SLEZAK

HERM. BRIX - ELISE AULINGER - P. WESTERMEIER

Spielleitung: Heinz Helbig - Musik: Leo Leux

Herzhaft lachen - das wollen und können Sie bei diesem Film, der wie selten einer aus lauter vergnüglichen Situationen besteht.

Dazu die aktuelle Deutsche Wochenschau
Jugendl. über 14 J. zugelassen.

PALI Beginn: 3.00, 5.10, 7.50

Auf vielseitigen Wunsch Wiederholung von

Willi Forst's

unsterblichem Meisterwerk

Mazurka

Ein spannend-dramatisches Filmwerk mit:

Pola Negri / Albrecht Schoenhals

Paul Hartmann / Franziska Kinz
Inge List / Friedrich Kayssler

Spielleitung: Willi Forst / Musik: Peter Kreuder

Heute Neuaufführung

Dazu die aktuelle Deutsche Wochenschau
Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

GLORIA Beginn: 3.30 5.10, 7.40

Das sündige Dorf

Unser bisher größter Lacherfolg!

Deshalb versäumen Sie nicht diesen Film. Kommen Sie und lachen Sie auch mal wieder so recht von Herzen,

mit:

Hansi Knoteck
Erna Fentsch
Joe Stöckel
Josef Eichheim
u. v. a. m.

Beginn 3.00, 5.10, 7.40

Vorbestellung numerierter Karten für die letzte Vorstellung empfehlenswert.

Jugend verboten!

Waldstraße 30 **RESI** Telefon 5111

UFA VON HEUTE

..... alles in allem ein filmkünstlerisches Ereignis von beispielloser Nachhaltigkeit
Badische Presse

Jud Süß

Ein Veit-Harlan-Film der Terra mit:

Ferdinand Marian
Söderbaum - Krauss
George - Klöpfer

Vorher: Die Deutsche Wochenschau

Täglich 315 530 750

Anfangszeiten beachten. Im Ufa-Theater abends numerierte Plätze. Jugend über 14 Jahre zugelassen!

Ufa-Theater und Capitol

Bad. Staatstheater

Großes Haus

Donnerst., 3. Okt., 19.00-21.30 Uhr
1. Vorstellung der Donnerstag-Stamm-Miete
Die verkaufte Braut
Komische Oper von Friedr. Smetana

Freitag, 4. Okt., 19.00-21.30 Uhr
1. Vorstellg. d. Freitag-Stamm-Miete
Erstaufführung
Claudia Colonna
Schauspiel von Wilhelm von Scholz

Samstag, 5. Okt., 20.00-22.00 Uhr
Außer Miete
Drei alte Schachteln
Operette von Walter Kollo

Kleines Theater (Eintracht)

Samstag, 5. Oktober
Erstaufführung
Götter auf Urlaub
Komödie von Helwig

Vorverkauf im Staatstheater und am Kiosk der „Eintracht"

Vorbestellte Karten sind wochent. bis 18.00 Uhr und Sonntags bis 13.00 Uhr abzuholen, andernfalls Weiterverkauf.

Kammer

BEGINN: W. 3.30, So. 2 RUF 4282

Stärker als die Liebe

Nach dem Roman „Die beiden Wildtauben" mit Karin Hardt, Leny Marenbach, Paul Wegener, Ivan Petrovich

Jugendliche verboten.
Werkt. 3.30, 5.40, 7.40 Uhr — So. ab 2 Uhr

Neue **TANZ KURSE** und Stunden
EISELE Sofienstr. 35

Altgold
Zahnkronen, Silber, Silbermünzen, sowie Brillanten
kauft zu reellen Preisen
L. Schumacher
Juweliergeschäft
Kaiserstraße 126 C 40/1035

Atlantik
KAISERSTR. 5

Paula Wessely — Willy Birgel in
Maria Jlona

Das Menschliche in diesem Film ist so groß und so ergreifend, daß wir noch lange in seinem Bann stehen.
Jugendliche haben Zutritt.

Zu verkaufen

Gebrauchtes **Herrenrad** zu verkaufen.
Schillerstr. 27, IV.

Zu verkaufen: 1 schwarzer Herrenwintermantel, 1 Gehrockanzug, 1 Wanduhr, 1 Blumentisch, 1 Steinguttopf, 1 Rohrsessel. Karlsr., Weltzienstr. 31, p. l.

Mietgesuche

Jüng. Staatsbeamtenehepaar sucht a. 1. 11. oder 1. 12. **2-3 Zimmer-Wohnung** zu mieten. Angeb. u. Nr. 6707 an die Bad. Presse.

2 Zimmer-Wohnung möglichst Südweststadt, von jungem Ehepaar gesucht. Angeb. u. Nr. 6676 an die Bad. Presse.

Teile meiner werten Kundschaft mit, daß ich ab 1. Oktober 1940 den

Filderkraut - Einschneidebetrieb

in unserem geschlossenen Raum wieder aufnehme. Auch empfehle ich meine

Most-Kellerei

Franz Merz, Karlsruhe
Telephon 7629 Hirschstraße 30

Ich empfehle zum Backen und aufs Brot:

Kunsthonig
flüssig und dunkel, wie Tannenhonig, bekannt feine Qualität, 125 g, 250 g und 500 g, auf Abschnitt Fl. 1, der Fleischkarte.

Tannenhonig
garantiert rein.

GROH, KARLSRUHE Leopoldstraße 20

Bitte Fleischkarte nicht vergessen!

Amtliche Anzeigen

(Amtl. Bekanntmachungen entnommen)

Gernsbach.

Bekanntmachung

Beginn des Wochen- und Schweinemarktes betr.

Ich mache darauf aufmerksam, daß in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März der Wochen- und Schweinemarkt in der Zeit von morgens 8 Uhr bis spätestens 12 Uhr stattfindet.

Gernsbach, den 30. Sept. 1940.

Der Bürgermeister.

...hat man **saubere** wirkungsvolle Drucksachen, ist man manchem Mitbewerber **voraus!**

Die **Bad. Presse** Karlsruhe, Waldstraße 28, versteht es immer:

schön zu drucken!

Erfassung des Geburtsjahrganges 1922.

Bekanntmachung

In Fortsetzung der vorgesehenen Erfassung sind im ganzen Reich die dienstpflichtigen deutschen Staatsangehörigen des Geburtsjahrgangs 1922 durch die polizeilichen Meldebehörden zu erfassen. Gemäß § 6 Abs. 1 der Erf.VO. haben sich die Dienstpflichtigen des vorgenannten Jahrgangs bei der pol. Meldebehörde am Ort ihres dauernden Aufenthalts persönlich zur Anlegung des Wehrstammblattes zu melden.

Die Erfassung der in Karlsruhe sowie den eingemeindeten Vororten wohnenden Dienstpflichtigen findet in der Zeit vom 7. Oktober bis 31. Oktober 1940 statt, und zwar in Karlsruhe beim Polizeipräsidium, Zimmer 16.

Die einzelnen Dienstpflichtigen erhalten noch eine schriftliche Aufforderung, an welchem Tage sie zu erscheinen haben.

Wer bis zum 25. Oktober 1940 noch keine Ladung zur Erfassung erhalten hat, hat unaufgefordert sofort sich beim Polizeipräsidium zu melden.

Dienstpflichtige, die durch Krankheit an der persönlichen Anmeldung verhindert sind, haben die Anmeldung schriftlich unter Vorlage eines amtsärztlichen Zeugnisses einzureichen.

Versäumnis der Anmeldefrist entbindet nicht von der Anmeldepflicht. Wer seiner Anmeldepflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt, macht sich strafbar.

Karlsruhe, den 1. Oktober 1940.

Der Polizeipräsident

Sterbefälle in Karlsruhe

28. September: Adolf Wieber, Schneidermeister, Ehemann, 54 J. alt (Nelkenstr. 15). **29. September:** Lutz Rusche, 4 J. alt (Hirschstr. 46); Rosina Kunzmann geb. Kratt, Ehefrau, 62 J. alt (Augartenstr. 71); Karl Otto Vollmer, Reichsbahn-Inspektor a. D., Ehemann, 61 J. alt (Sachsenstraße 4). **30. September:** Jakob Friedrich Ott, Feuerschmied a. D., Ehemann, 66 J. alt (Werderstraße 90); Ottilie Merkel, 3 Mon. 11 Tg. alt (Sandweier bei Rastatt); Elisabeth Knaebel, Fabrikarbeiterin, ledig, 58 J. alt (Nelkenstr. 15); August Jaecks, Hausinspektor a. D., Witwer, 70 J. alt (Schillerstr. 50.) **1. Oktober:** Karl Friedrich Burckhard, Landwirt, Ehemann, 41 J. alt (Neufeldstr. 23); Friedrich Wilhelm Schiefer, Kaufmann, Ehemann, 63 J. alt (Krefeld-Uerdingen); Friedrich Adolf Martin Ludwig Steinführer, Postinspektor a. D., Ehemann, 74 J. alt (Rokkstr. 16); Gerhard Holl, 2 J. alt (Gaggenau). **2. Oktober:** Robert Schoch, Friedhofaufseher, Ehemann, 56 J. alt (Rheinstraße 101).

Auswärtige Sterbefälle

(Aus Zeitungs- und Familiennachrichten)

Baden-Baden: Anna Wannebacher. **Büslingen:** Anna Weiß geb. von Ow, 72 J. alt. **Freiburg:** Else Hofpach geb. Seiter, 28 J. alt; Gallus Jörger, Schuhmachermeister, 85 J. alt; Hermine Lang geb. Birkle, Witwe, 59 J. alt; Virginia Stahl geb. Pypers; Hermann Wagner, städt. Kassensekretär a. D. **Göbrichen:** Ludwig Oechsle, 83 J. alt. **Hatzenweier:** Emma Pfeffer geb. Langenbacher, 65 J. alt. **Heidelberg:** Katharina Becker geb. Bläs, 79 J. alt; Dr. Hugo Glück, Professor, 71 J. alt. **Konstanz-Egg:** Erich Deffner, Matrose, 26 J. alt. **Konstanz:** Hugo Otte; Ferdinand Schnabel, Grenzaufseher, 86 J. alt. **Ludwigshafen:** Auguste Treball geb. Gerlach, 61 J. alt. **Mhm.-Neckarau:** Willh Brack, Stabsfeldwebel, 42 J. alt. **Mhm.-Waldhof:** Fritz Schmädeke, 12 J. alt.

Ernähre dein Kind mit „Kufeke"

Die Kleinen gedeihen dabei vorzüglich, leiden nicht unter Verstopfung, Blähungen usw., werden widerstandsfähig und machen den Eltern Freude!

Stellen-Angebote

Hilfsarbeiter und **Arbeiterinnen**
zum Anlernen in Dauerstellung, sowie
Bügellehrmädchen
sofort gesucht
Färberei Printz A.-G.
Karlsruhe, Ettlinger Straße 65/67, Tel. 4507/08

Friseur-Gehilfe auf sofort gesucht für Damensalon u. Mithilfe im Herrensalon.
Wilhelm Treiber, Friseurmeister, Karlsr., Karlstr. 162

Aeltere kath. Person zu kleiner Fam. in Einfamil.-Haus mit Gart. i. Vorort v. Karlsruhe z. bald. Eintr. ges. Ang. u. Nr. 6706 a. d. BP.

Kleine Anzeigen Große Wirkung

Wir stellen noch einige
Losverkäufer u. -Verkäuferinnen
bei sehr guter Verdienstmöglichkeit, evtl. auch nebenberuflich ein. Zu melden in der Geschäftsstelle
Wilhelmstraße 8
Nebenzimmer, in der Zeit von 17.00 bis 18.00 Uhr.
Reichslotterie der NSDAP., Karlsruhe, Wilhelmstr. 8

Wer sucht selbständigen Posten als
Haushälterin
Angebote an Frau Clara Widmer, Heppenheim a. d. Bergstraße.

Stellen-Gesuche

Büro-Anfängerin Kenntnisse in Maschinenschreiben und Stenografie, sucht geeignete Stelle. Angebote u. Nr. 6708 an die Bad. Presse.

2 Klubsessel (Leder oder Plüsch) sowie **1 Chaiselongue** alle Stücke nur in gutem Zustand, zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 6709 an die Bad. Presse.

Echter Silbertuchs zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe u. Nr. 6704 an die Bad. Presse.

Zu vermieten

2 leere Zimmer m. Küchenbenützung sofort zu vermieten. Schützenstr. 54.

Immobilien

Wohnhaus Sinzheim bei Bühl, freistehend, 38 erb., mit 4×2-Zi.-Wohn., Bäder u. Mansard. zu verk. Preis nur 24 000.—, Anzahlung 6—12 000.—. E. Schäfer, Immob., Mannheim, K. 1. 9.

Kaufgesuche

Speisezimmer Büfett, Vitrine zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 6705 an die Bad. Presse.

Jagd-Gewehr Drilling, hahnenl., zu k. ges. Ang. u. Nr. 6703 a. d. BP.

Garten b. Telegr.-Kaserne, 6 Ar. zu verpachten. Zu erfragen in der Bad. Presse.

PFANNKUCH

Französische **Tafel-Trauben**

500 g **40** Rpf

— Solange vorrätig —

3% RABATT